

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,90 RM. zusätzlich Bestellgeld. Einzelnummern 10 Kpf. Alle Posthaltungen und Postgeschäftsstellen, nehmen zu gern. Im Falle höherer Verkehrsstörungen behält sich die Redaktion das Recht vor, den Druck der Zeitung oder Ausgabung des Bezugspreises, nach Ermessen zu verschieben. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Einzelpreis: die 8-spaltige Raumgröße 20 Kpf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspfennige, die 2-spaltige Reklamierzeile im täglichen Teile 1 RM. Nachdruckgebühren 20 Reichspfennige. Sonntags- und Feiertagsausgaben werden nicht veröffentlicht. Anzeigen für die Reichweite der Wilsdruffer Zeitung sind zu bestellen. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Anträge auf Abnahme bis vorm. 10 Uhr. durch Fernruf übermitteln können, wir keine Garantie. Jeder Abbestellungsdruck erfolgt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 280 — 92. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Freitag, den 1. Dezember 1933

## Ein Mann und sein Werk.

Oberbaurat Heck, ein deutscher Wirtschaftsführer.

Die Geschichte lehrt es immer wieder, daß Revolutionen nicht gemacht werden. Eine alte, morschgewordene Fassade stürzt zusammen und, was bisher von ihr verdeckt, langsam bereits herangewachsen war, tritt hervor und kann sich, befreit von Hemmungen und Hindernissen, kräftiger entwickeln. Jede wahre Revolution bedeutet einen „Durchbruch“, und wie dieses Gesetz für Zustände und Verhältnisse gilt, so gilt es auch für die Persönlichkeit. Das anscheinend Neue in Gesinnung und Handlungsweise bahnbrechender Geister ist bereits, wenn auch nur von wenigen bemerkt, herangerast, und nicht der Durchbruch ist es, der dann den meisten Karm verursacht, sondern der Zusammenbruch der alten Fassade, die in ihrem Sturz den Staub aufwirbelt und mit Getöse untergeht.

Das typische Bild eines Mannes, der in aller Stille bereits seit langem nationalsozialistisches, wirtschaftliches Denken in Laten umgewandelt, Gemeinnutz stets vor Eigennutz gestellt und damit reichen Segen für sein Volk geschaffen hat, ohne daß man vor der nationalen Erhebung viel von ihm gehört hätte, bietet der Werdegang und das Wirken des Oberbaurats Bruno Heck. Wenn bei einem Menschen, so ist bei ihm der Nationalsozialismus tiefe Herzenssache, und all sein reiches Tun und Schaffen ist durch und durch getränkt von urdeutscher Gesinnung. Nichts tat er für sich, alles nur im Hinblick darauf, ob es seinem deutschen Volk von Ruh und Frommen sein könnte. So hat er in der liberalistischen Wirtschaftszeit bereits in nationalsozialistischem Geiste gewirkt, und jetzt, da das Alte zusammengeklüfft ist, wird sein Werk frei, das uns einen Vorläufer zeigt für das Wirtschaftswesen der neuen Zeit, das zeigt, daß es ein deutsches Wirtschaftswesen gibt ohne liberalistische Profitmaximierung und Reklamegeschrei, ein Wirtschaftswesen, das nicht nomadenhaft herumzuschweifen braucht in der Welt, sondern ähnlich wie die Landwirtschaft verwurzelt ist in Blut und Boden seiner Standorte und aus der Heimat Erde seine stärksten Kräfte zieht.

Die wirtschaftliche und industrielle Aufbautätigkeit in Mitteldeutschland bei Magdeburg, die in jüngster Zeit von Oberbaurat Heck durchgeführt wurde und die völlig neue Wege beschritten hat, ist in ihrem ersten Stadium vollendet. Ein neues Industriezentrum in der Mitte Deutschlands am Kreuzungspunkt des Mittelkanals mit dem großen mitteldeutschen Strom, der Elbe, ist damit geschaffen. Nunmehr hat der Schöpfer und Führer dieser großen deutschen Wirtschaftstät das bisher Geschaffene und den Stand der Entwicklung vor der deutschen Presse und der Öffentlichkeit gezeigt und die großen wirtschaftlichen Zusammenhänge dargelegt. Der sichtbare Ausdruck dieser Wirtschaftsschöpfung sind fünf neue große Unternehmungen: Die Großgaserei Mitteldeutschland AG, die Gasversorgung Magdeburg-Anhalt AG, (Gamanag), die Mitteldeutschen Kraftwerke AG, (Mitrana), die Mittelkanal-Anal-Hafen AG, und die Zinkhütte der Bergwerks-Gesellschaft Georg von Giesecke's Erben.



Oberbaurat Heck.

Die Werke, die jedes für sich eine neuartige Schöpfung darstellen, sind nach einem einheitlichen wirtschaftlichen Willen mit klar durchdachten Zielen geschaffen. In den beiden ersten findet die Frage der Gasfernversorgung nach dem regionalen Prinzip eine ausdrucksvolle und vollendete Lösung. Über Magdeburg werden rund 150 Städte und Ortschaften des mitteldeutschen Reviers versorgt. Die Mitrana stellt die neueste Form einer Kuppelung von Kraft und Wärme dar und schließt bisher ungelöste Probleme bei der Energieerzeugung des mitteldeutschen Wirtschaftsraumes auf. Der erste Ausbau ist für eine Leistung von rund 100 000 Kilowatt vorgesehen und ist bestimmt zur Energieabgabe für die in unmittelbarer Nähe entstehende Zinkhütte und für die öffentliche Versorgung Magdeburgs und Umgegend.

## Neuorganisation des Arbeitsdienstes.

### Arbeitsdienst stellt Arbeitspaß aus.

Eigene Meldeämter ab 15. Dezember.

Mit dem 15. Dezember tritt eine wesentliche Neuorganisation des Arbeitsdienstes ins Leben. An diesem Tage werden die von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes im ganzen Reich eingerichteten Meldeämter für den Arbeitsdienst ihre Tätigkeit aufnehmen. Diese haben die Aufgabe, sämtliche Freiwilligen zu erfassen, und von nun ab alle Einstellungen in den Arbeitsdienst vorzunehmen.

Das Reichsarbeitsministerium bzw. die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist ersucht worden, an alle Arbeitsämter die Anweisung zu geben, daß ab 15. Dezember die Freiwilligen, die sich für den Arbeitsdienst melden, an das nächstgelegene Meldeamt des Arbeitsdienstes zu verweisen sind. Den Arbeitsämtern ist bekanntgegeben worden, welches die nächstliegenden Meldeämter sind. Von jetzt ab werden also alle Freiwilligen

durch den Arbeitsdienst selbständig eingestellt, und zwar durch die Meldeämter. Annahmen erfolgen täglich an den Wochentagen während der Dienststunden.

Die Einstellung in den Arbeitsdienst erfolgt aber nur noch am 1. eines jeden Monats. Es ist für die sich Meldenden zweckmäßig, innerhalb der ersten vierzehn Tage eines Monats sich bei dem zuständigen Meldeamt zu melden, um am Schluß des Monats die Einstellungsaufforderung in den Händen zu haben. Wer nach dem 15. eines Monats sich meldet, läuft Gefahr, daß seine Einstellung erst im übernächsten Monat erfolgen kann, weil die den Meldeämtern auferlegte Pflicht der Überprüfung der Papiere einige Zeit in Anspruch nimmt.

Die Meldeämter werden auch die Entlassung aus dem Arbeitsdienst regeln und werden jedem Angehörigen des Arbeitsdienstes einen Arbeitspaß ausstellen. Dieser Paß wird in Deutschland bald ein sehr wichtiges Dokument sein.

Wir können uns denken, daß die Zeit nicht fern ist, wo der einzelne, wenn er sich um Arbeit oder um Anstellung im Staatsdienst, bei Gemeinden, Behörden usw. bemüht, zuerst zu hören bekommt: „Zeigen Sie Ihren Arbeitspaß!“, und daß das Vorzeigen des Arbeitspasses ihm dann moralisch vor denen einen Vorteil geben wird, die solchen Arbeitspaß nicht vorzuzeigen vermögen.

Die junge Mannervelt Deutschlands hat also ein erhebliches Interesse daran, dafür zu sorgen, daß sie in den Besitz eines Arbeitspasses gelangt. Das ist nur möglich über den Arbeitsdienst, der ein Ehrenamt für Deutschland ist.

Auch die mit dieser Neuorganisation, insbesondere mit der Einführung des Arbeitspasses, wird eine Entwicklung des schon heute hochbedeutenden Arbeitsdienstes angebahnt, die seinen Ausbau zur allgemeinen Arbeitsdienstpflicht immer wünschenswerter macht.

### Produktive Bewertung von Steuerrückständen.

Steuerverlaß bei Arbeitsbeschaffung.

Es gibt Steuerpflichtige, deren wirtschaftliche Bewegungsmöglichkeit und Kreditfähigkeit dadurch beeinträchtigt ist, daß sie mit Steuerzahlungen stark im Rückstand sind. Sie würden gern Ersatzbeschaffungen, Instandsetzungen, Ergänzungen oder dergl. durchführen lassen. Es ist ihnen jedoch nicht möglich, den erforderlichen Kredit zu erhalten, so lange ihre alten Steuerrückstände bestehen. Der Kampf der Arbeitslosigkeit bedingt, daß diese Hemmung so weit wie möglich beseitigt wird. Deshalb hat der Reichsminister der Finanzen durch Rundverlaß die Finanzämter soeben

ermächtigt, die Rückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 zu erlassen,

unter der Voraussetzung, daß der Steuerpflichtige in der Zeit vom 1. Dezember 1933 bis 31. März 1934 einen entsprechenden Betrag aufwendet für Ersatzbeschaffungen an Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, für Instandsetzungen oder Ergänzungen an Gebäuden, für Wohnungsverteilungen oder dergl. Wer mit Steuern aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 rückständig ist und von der Möglichkeit, den Betrag zu erlassen, Gebrauch machen möchte, muß die Ersatzbeschaffung, Instandsetzung, Ergänzung oder dergl. unverzüglich in Angriff nehmen, und bis spätestens 31. Dezember 1933 beim Finanzamt einen entsprechenden Antrag stellen.

Ein Antrag auf Erlass der Steuerrückstände unter der bezeichneten Voraussetzung hat nur Aussicht auf Erfolg, wenn glaubhaft erscheint, daß der Rückstand in der Einrichtung von Reichssteuern nicht auf Unvorsichtigkeit oder Nachlässigkeit zurückzuführen ist. Eine Verlängerung der Antragsfrist über den 31. Dezember 1933 hinaus wird nicht erfolgen. Rückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933, wegen deren ein Antrag im Rahmen des soeben erschienenen Rundverlasses nicht bis zum 31. Dezember 1933 eingebracht wird, werden ab Januar 1934 unbedingt beigetrieben werden. Die neue Maßnahme

erstreckt sich auf Reichssteuern,

und zwar auf jegliche Reichssteuern mit Ausnahme der Lohnsteuer. Es ist ausgeschlossen, daß die Maßnahme früher oder später auch auf Rückstände ausgedehnt wird, die auf die Zeit nach dem 1. Januar 1933 entfallen.

Je schneller die Beseitigung der Rückstände erfolgt und je pünktlicher die laufenden Steuerzahlungen entrichtet werden, um so früher ist die Voraussetzung für die praktische Durchführung der grundlegenden Vereinfachung unseres Steuerwesens und für eine Senkung der Steuerlast gegeben.

In der neuen deutschen Wirtschaft besondere Aufgaben zu erfüllen und zugleich ein Vorbild für den neuen Geist der Wirtschaft zu werden. Die gesamten Aufwendungen der hier errichteten Werke sind rund 100 000 000 Mark, die von den Gesellschaften selbst aufgebracht wurden.

Bei der Schöpfung dieses Werkes und noch vieler anderer — es sei nur daran erinnert, daß Heck auch Mitbegründer der Deutschen Lusthansa AG ist — wurde Heck immer von Gedanken geleitet, die damals noch fern ablagen von der Gesinnung der allzu großen Menge von Männern, die sich einst fälschlich „Wirtschaftsführer“ nannten. In bewußter Absicht waren seine Ziele nicht allein auf die technischen und wirtschaftlichen Zwecke abgestellt, sondern ebenso sind die sozialen und nationalen Aufgaben mit in seine Plannungen eingezogen. Die neuen Werke sind nicht nur Träger von großen Arbeitsbeschaffungsplänen gewesen, sie sollen jetzt auch dauernde Arbeitsstätten vieler brachliegender Arbeitskräfte der Volksgemeinschaft in einer neuen deutschen Industrie werden, die nach Grundlage und Konstitution in erster Linie auf der Arbeit von Kopf und Hand beruht und beide zu einem gemeinsamen Ziel vereint.

Bei aller Feinheit der Durchführung des gewaltigen Werkes Heck's überrascht die schlichte Einfachheit und Gradheit der Grundgedanken, auf denen es aufgebaut ist. Ein Kunstwerk zeigt sich hier in wahrhaftigen und schönsten Sinne des Wortes, und zwar ein deutsches Kunstwerk, denn wie kaum ein anderer Wirtschaftsführer hat Heck stets nach dem Wahrspruch gehandelt: „Deutsche Feinheit eine Sache ihrer selbst willen tun!“

Dr. Schoenfeldt

Die Energiewirtschaft wird also auf einer technisch und wirtschaftlich gleich günstigen Grundlage, der Mischung von reinem Industriestrom in höchster Verbrauchsstufe und mit Verbrauchsstrom für die Bevölkerung betrieben werden und kann ebenso vorteilhaft in die schon bestehende Elektrowirtschaft des Gebietes in zweckmäßiger Form eingefügt werden.

Die Mittelkanal-Anal-Hafen AG. ist eine großzügige Anlage für Verkehrsammung, Zubringung und für den Umschlag an dem neu entstehenden Verkehrspunkt größten Stils, der Kreuzung der beiden großen Wasserstraßen von West nach Ost und von Süd nach Nord. Hier haben sich alle interessierten Kräfte vereinigt, um an dieser Stelle eine vollendete, großzügige Anlage für den Wasser- und Eisenbahnverkehr zu schaffen. Modernste Gasanlagen, Eisenbahnanlagen und eigener Hafen-, Industrie- und Übergabebahnhof sind bereits dem Betrieb übergeben. Die Zinkhütte, die nach dem Elektrolyt-Verfahren arbeiten wird, ist die erste ihrer Art in Deutschland. Die Gleichrichteranlage wird die größte sein, die bisher in der Welt für solche Zwecke ausgeführt wurde. Die Produktion der Hütte füllt eine Lücke in der deutschen Wirtschaft aus, die durch den Versailler Vertrag entstanden ist. Sie ermöglicht es, den gesamten Feinzinkbedarf Deutschlands nunmehr wieder zu decken, so daß die in den letzten Jahren notwendige Einfuhr ausgeschaltet wird. Die Zinkelektrolyse, deren Bau mehrere tausend Arbeitsplätze fördern und dem Ende zuführen, wird im ersten Ausbau eine Leistung von 40 000 Tonnen Elektrolyt-Plattenzink aufweisen. Diese Schöpfung ist berufen,



## Die Auf- und Abrüstungsschaukel.

Im englischen Parlament ist es zu einer erregten Aussprache über die Frage der Verstärkung der englischen Luftflotte gekommen. Die Debatte zeigte, ohne daß der geschätzte Freund und Bundesgenosse jenseits des Kanals mit Namen genannt wurde, eine erhebliche Sorge Englands gegenüber der mehrfachen Überlegenheit der Luftflotte Frankreichs. Konteradmiral Suetter forderte nachdrücklich die

Verstärkung der vorhandenen 42 auf 52 Geschwader.

Oberst Wedgewood erklärte, daß man Deutschland nicht an der Wiederherstellung hindern könne, könne auch England aufrüsten, „ohne irgendeinen Vertrag zu verletzen“ — das ehrenwerte Unterhausmitglied weiß natürlich genau, daß England ebenso wie Frankreich den Versailles Vertrag schon so lange verletzt, als es die auch von ihm in diesem Vertrag geforderte Abrüstung verweigert.

Minister Baldwin, der noch vor wenigen Tagen Frankreich als „die friedlichste Nation in Europa“ gerühmt hatte, führte einen wahren Eiertanz auf, um in seiner Entgegnung an die Debattierenden Frankreich nicht nennen zu müssen. Er sprach wieder einmal von den „ungeheuren Schwierigkeiten“, die einer Abrüstung auf den Stand Deutschlands entgegenständen — eine typisch englische Heuchelei; denn auch Baldwin, vielfacher Minister englischer Kabinette, weiß ganz genau, daß die Abrüstung Deutschlands von den Diktatormächten

hinzu weniger Monate erzwungen

wurde und daß folglich diese Abrüstung auch für England und Frankreich bei einigem gutem Willen ohne weiteres möglich wäre. Herr Baldwin wurde schließlich für jeden Einzelweihlen ganz deutlich mit den Sägen:

„Eine der Schwierigkeiten besteht darin, daß ich nicht alles sagen kann, was ich weiß. Wenn ich sagen würde, wo die Schwierigkeiten liegen und wer sie macht, würde es un möglich sein, jemals auch nur einen einzigen Zentimeter in der Abrüstung voranzukommen.“

Da das abgerüstete Deutschland nicht gemeint sein kann, werden sich die Herren in Paris mit Herrn Baldwin auseinandersetzen haben. Dies um so mehr, als Baldwin erklärte, durch den Antrag des Admirals Suetter, „etwas nervös“ gemacht zu sein: eine englische Luftaufrüstung zur gleichen Zeit, wo sie Deutschland verweigert werde, „würde die aller schlechteste Atmosphäre in Deutschland erzeugen.“ Gerade in diesem Augenblick passierte ihm das Mißgeschick, daß der Oppositionsführer ihm einen Zettel auf die Rednertribüne hinaufreichte mit der Mitteilung, daß Herr Baldwin's Amtscollegen, der englische Luftfahrtminister Lord Londonderry, soeben im Oberhaus sehr unverblümt die Aufrüstung in der Luft gefordert habe. Baldwin war so verlegen, daß er nur sagen konnte: „Ich habe keine Ahnung, was im Oberhaus gesagt worden ist.“

Die gesamte konservative Presse Englands unterstützt die Forderung nach Luftaufrüstung mit dem Hinweis darauf, daß England darin nur an fünfter Stelle stehe und durch die Luftflotten „anderer Länder“ in eine gefährliche Lage gekommen sei. Muß man nicht diese ewig „bedrohten“ Länder wie Frankreich und England herzlich bedauern? Ständig müssen sie um ihre Sicherheit in Angsten sein — von dem umlagerten Deutschland und seiner völligen Schußweite sprechen sie kein Wort.

## Schlussführung des Genfer Effektivitätsausschusses.

Der Effektivitätsausschuss, der hier noch einige Zeit nach der Verlegung der Abrüstungskonferenz sein Dasein fristete, um der Welt den Aufseher zu geben, die Abrüstungskonferenz sehr ihre Arbeiten praktisch fort, schloß seine Sitzungen ab. Der Ausschuss beauftragte lediglich einen Redaktionsausschuss, seine Arbeiten in einem Bericht zusammenzufassen, der Henderson übermittelt werden wird.

## Die Franzosen kein kriegerisches Volk.

Kriegsminister Daladier spricht über Frankreichs Heer. Kriegsminister Daladier hielt auf einem von der Vereinigung der Militärpresse gegebenen Frühstück eine Rede. Er sagte, man müsse endlich mit der Legende aufhören, die Frankreich beschuldige, imperialistische Ziele zu verfolgen. Ebenso notwendig sei es aber auch, zu den anderen Gerüchten Stellung zu nehmen, wonach Frankreich im Falle einer Gefahr auf die Knie fallen würde. Das französische Volk sei gewiß kein kriegerisches Volk, es sei aber jederzeit bereit, seine Grenzen zu verteidigen, aus denen es ein unantastbares Bollwerk gemacht habe, das vom Norden bis nach Nizza mit Mannschaften, Munition und anderen Schutzmaßnahmen ausgerüstet werde. Sehr lobend sprach sich Daladier über den großen Generalstab aus, der der beste sei, den Frankreich je gehabt habe. Das Heer arbeite im stillen und entziehe sich allen Streitfragen, die in der Öffentlichkeit verhandelt würden. Frankreich wisse, was es koste, überfallen zu werden und mache deshalb alle Anstrengungen, damit sich eine derartige Möglichkeit nicht wiederhole und damit Frankreich in den augenblicklichen Wirren stark bleibe, um der Gerechtigkeit Achtung zu verschaffen.

## Vollstimmung in Osterreich?

Über die neue Verfassung.

Der Salzburger Landeshauptmann Dr. Reber erklärte in Beantwortung einer Anfrage im Salzburger Landtag, daß die im Werden befindliche Verfassung auch die Zustimmung durch das Volk in Form einer Volksabstimmung erhalten soll. Die Bundesregierung trage sich mit dieser Absicht.

## Das zweite österreichische Konzentrationslager.

Festung Fünfermünz.

Wie aus Innsbruck berichtet wird, soll die alte Festung Fünfermünz, die in den Berichten über Verhaftungen in Innsbruck im Zusammenhang mit den Völkern wirren zum ersten Male genannt wird, das Konzentrationslager für die Bundesländer Tirol, Vorarlberg, Salzburg und einen Teil Oberösterreichs bilden. Alle politischen Häftlinge aus diesen Bundesländern, die eine mehr als sechsmonatige Haft zu verbüßen haben, sollen dorthin „verlegt“ werden.

## Die Tiroler Hilfspolizei entlassen.

Wegen dauernder Ausschreitungen.

In Tirol waren die Klagen über die rüchigen Ausschreitungen der „Hilfspolizei“ der Starbenbergischen Heimwehrleute so stark geworden, daß man sich gezwungen sah, eine besondere Anordnung dieserhalb nach Wien zu senden und beim Bundeskanzler Beschwerden zu erheben. Daraufhin ist nun die Tiroler Hilfspolizei zum 3. Dezember entlassen worden. Diese Sorte von Hilfspolizei, die zu 30 Prozent aus Vorbestraften und Verbrechern bestand, war selbst für Herrn Dollfuß und seine Diktatur eine zu starke Belastung geworden.

## Festnahme katholischer Geistlicher in Bayern.

Der bayerischen Politischen Polizei war von mehreren Seiten gemeldet worden, daß von einigen katholischen Geistlichen in München ungläubliche Greuelmeldungen über angebliche Vorkommnisse im Konzentrationslager Dachau verbreitet werden in der offenkundigen Absicht, Empörung und Unruhe zu erregen. Die bayerische Politische Polizei hat in Verfolg ihrer Bestrebungen, den durch den Abschluß des Konkordats angestrebten Religionsfrieden zu wahren, die notwendigen Erhebungen durchgeführt, in deren Verlauf die Festnahme von mehreren Geistlichen unerlässlich war. Die Festnahmen erfolgten nach Fühlungnahme mit der Staatsanwaltschaft.

Die unwahren Erzählungen gingen von dem ehemaligen der Bayerischen Volkspartei angehörenden Stadtrat, Stadtpfarrer Dr. Emil Mubler, aus, der ebenfalls festgenommen wurde. Strafanzeige ist erstattet. Weitere Erhebungen sind noch im Gange.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 1. Dezember 1933.

Werkblatt für den 2. Dezember.

|                 |                  |               |                  |
|-----------------|------------------|---------------|------------------|
| Sonnenaufgang   | 7 <sup>11</sup>  | Mondaufgang   | 15 <sup>11</sup> |
| Sonnenuntergang | 15 <sup>11</sup> | Monduntergang | 8 <sup>11</sup>  |

1806: Sieg Napoleons I. über die Russen und Österreicher bei Austerlitz. — 1870: Niederlage der Franzosen bei Sillers-Champigny.

## Unser Weihnachtsmonat.

Hoffnungen und Wünsche und Erwartungen regen sich, wenn der Dezember erscheint, um den Jahresreigen der Monate zu schließen. Es geht ein besonderer Zauber von ihm aus, der selbst dann noch wirkt, wenn es draußen stürmt und schneit und der Himmel ein bewölftes, unfreundliches Gesicht zeigt. Ja, das Schöne gehört sogar recht eigentlich zum Dezember, denn was wäre eine Weihnachtsfeier ohne Schnee!

Man hat den Dezember in früheren Zeiten Heilmont und genannt: Karl der Große hatte das vorgeschlagen, als er den lateinisch geborenen Monaten gute deutsche Namen geben wollte. „Heilmont“, das ist der Monat, in dem der ganzen Welt durch die Geburt des Heilands großes Heil widerfuhr. Später wurde aus dem Heilmont ein Christmonat, und diesen schönen Namen führt der Dezember hier und dort wohl heute noch. Leider konnte sich jedoch auch der „Christmonat“ nicht überall durchsetzen. Aber wie das auch sein mag: für uns ist und bleibt der Dezember der von so vielen Herrlichkeiten umglänzte und umkränzte Weihnachtsmonat.

In katholischen Gegenden fängt die dezemberliche Feststimmung schon weit früher an als in des ereignisreichen Monats letztem Drittel, denn da ist schon gleich in der ersten Dezemberwoche der Nikolausstag, der gewissermaßen eine Generalprobe für Weihnachten ist. Vor dem Nikolausstag liegt noch der Tag der heiligen Barbara, die von der Artillerie verehrt wird, und am frühlichen Monatsende der Silvesterstag, der eigentlich ein bis zum nächsten Morgen dauerner vergnügter Abend ist. Und zwischen Barbara und Silvester liegen die ausgezeichneten vorweihnachtlichen und weihnachtlichen Tage, zu deren Ruhm erst gar nichts gesagt zu werden braucht, da er sich von selbst ergibt. Und auch der Adventszeit wäre zu gedenken und der geheimnisvolleren heiligen Nächte, die mit Weihnachten beginnen und über Neujahr hindauern.

Was aber das Astronomische und das Meteorologische betrifft, so eröffnet der Dezember um den 21. oder 22. herum kalendermäßig den Winter, was aber weiterhin manchmal nicht ganz stimmen will. Hier ist die Stelle, wo auch der allberühmte Julius Cäsar im Zusammenhang mit dem Dezember genannt werden muß. Dieser römische Feldherr, Staatsmann und Kalenderverbesserer hat nämlich den Dezember, der vorher, gleich dem Januar und dem August, nur neunundzwanzig Tage hatte, aus praktischen Gründen zwei Tage zugelegt, so daß wir glücklich auf einunddreißig Dezembertage fassen.

Merkwürdig ist, daß der Dezember schon im Altertum und dann im Mittelalter ein in jeder Hinsicht besonderes Wesen, das ihn von anderen Monaten des Jahres unterschied, zur Schau trug. Bei den alten Römern fielen in den Dezember sehr geräuschvolle, ausgelassene und nicht immer einwandfreie Feste, die Saturnalien, und im Mittelalter gab es, vielleicht im Anschluß an diese Römerfeste, das dezemberliche Narrenfest, das anfangs harmlos gewesen sein mag, und bei dem der Herr seine Knechte bedienen mußte, später aber derart ausgeartet zu sein scheint, daß Staat und Kirche es verboten. Das alles aber interessiert uns heutige nur noch kulturhistorisch, und wir lassen uns dadurch die Lust an unserem Dezember, an unserem Weihnachtsmonat, nicht trüben!

Gebührenänderung für Briefe und Drucksachen. Am 1. Dezember treten folgende Gebührenänderungen in Kraft. Die Briefgebühr für Ortsbriefe der zweiten Gewichtsstufe (20 bis 250 Gramm) wird von 15 Pf. auf 16 Pf. erhöht; die Briefgebühr für Fernbriefe der zweiten Gewichtsstufe (20 bis 250 Gramm) wird dagegen von 25 Pf. auf 24 Pf. ermäßigt. Für Drucksachen unter Umschlag wird eine neue Gewichtsstufe bis 20 Gramm eingeführt, deren Gebühr 3 Pf. beträgt; ferner wird die Gebühr für Drucksachewurfsendungen bis 20 Gramm von 1 1/2 Pf. auf einen Pfennig herabgesetzt.

## Gegen vorzeitige Rückgabe des Saargebietes.

Paris, 30. November. Die Mittwochsitzung des Auswärtigen Ausschusses der Kammer, die fast ausschließlich der Saarfrage gewidmet war, findet in der Pariser Presse einen umso härteren Widerhall, als dieses Problem seit der Unterzeichnung des Führers mit dem französischen Vorkriegsminister in Berlin hier sehr stark in den Vordergrund geschoben worden ist, wobei alle Kommentare unterstellen, daß der Führer die Rückgliederung des Saargebietes ohne Abstimmung gefordert habe. Die Blätter stimmen ohne Unterschied der Parteirichtung den Ausführungen des Abgeordneten Freiburg zu und sprechen sich ganz allgemein gegen Verhandlungen über die vorzeitige Rückgabe des Saargebietes aus. Sie verhängen sich dabei hinter dem Versailles Vertrag, der der Saarbevölkerung gewisse Rechte für ihre Abstimmung zugestehet. Diese dürften nicht „angefastet“ werden. Man weiß außerdem darauf hin, daß es Frankreich überhaupt „nicht zustehe“, in dieser Angelegenheit irgendwelche Beschlüsse zu fassen, weil das Saargebiet unter dem Schutz des Völkerbundes stehe.

Der Temps schreibt, daß die Aufhebung der Volksabstimmung einer öffentlichen Verletzung des Versailles Vertrages gleichkommen würde. Dadurch würde die Saarbevölkerung ihrer unantastbaren Rechte beraubt werden. Ganz abgesehen von einer Reihe anderer Fragen, die das Saargebiet betreffen, dürfe diese Möglichkeit überhaupt nicht in Erwägung gezogen werden. Man verleihe außerdem nicht, warum man deutscherseits diese Volksabstimmung vermeiden wolle, wenn man ihres Ausgangs so sicher sei.

## Amtseinführung des Reichsbischofs verschoben.

Mit Rücksicht auf die durch den Austritt des geistlichen Ministeriums geschaffene Lage hat der Reichsbischof angeordnet, daß die auf den ersten Adventssonntag festgesetzte Freize seiner Amtseinführung auf einen späteren Termin verschoben wird.

## Regelung der Sonntagsruhe im Dezember.

Das Offenhalten der Läden am Heiligen Abend.

Auf Grund von § 105b Absatz 2 der Reichsgewerbeordnung ordnet das sächsische Wirtschaftsministerium an, daß künftig im ganzen Lande die 3 letzten Sonntage vor Weihnachten in der Zeit von 11 bis 18 Uhr für den Einzelhandel freigegeben sind. Diese Regelung gilt auch für die kommenden Jahre.

Da in diesem Jahre der letzte Sonntag vor Weihnachten mit dem Heiligen Abend zusammenfällt, ist am 24. Dezember der Einzelhandel nur in der Zeit von 11 bis 18 Uhr gestattet.

Die Durchführung des Deutschen Grußes. Der Reichsminister des Innern hat die Obersten Reichsbehörden und die Länderregierungen gebeten, für die Durchführung des Deutschen Grußes folgendes anzuordnen: 1. Der Deutsche Gruß für die Beamten, Angestellten und Arbeiter von Behörden im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen besteht im Erheben des rechten Armes. Es ist freigestellt, zu dieser Grußbezeugung die Worte „Heil Hitler“ oder „Heil“ oder gar nichts zu sagen. Andere Worte sind aber gleichzeitig mit dem Deutschen Gruß nicht zu sagen. Bei den Deutschen Gruß mit dem rechten Arm wegen körperlicher Behinderung nicht ausführen kann, grüßt möglichst durch Erheben des linken Armes. 2. Beamte in Uniform wenden künftig abweichend von den bisherigen Bestimmungen auch mit Kopfbedeckung in und außer Dienst den Deutschen Gruß an. 3. Der Gruß der uniformierten Beamten der Landespolizei wird durch die zuständigen Landesministerien geregelt. Für die Reichswehr bleibt es bei den Anordnungen des Reichswehrministers.

Einheitliche Gottesdienste am 1. Advent. Am ersten Advent, dem Beginn des neuen Kirchenjahres, wird das Volksmissionarische Amt der deutschen evangelischen Kirche mit der Durchführung der volksmissionarischen Arbeit beginnen. Am ersten Adventssonntag wird die Predigt in allen evangelischen Gottesdiensten über den gleichen Text gehalten werden. Es wird ein Lied sein, das Millionen evangelischer Deutscher zu der gleichen Stunde singen. Das große Wort Jesu vor seinem kaiserlichen Richter Pilatus: „Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeugen soll; wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme“ (Joh. 18/37), und das kraftvolle Adventslied „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ werden dem deutschen Einheitssonntag ein innigeres Gepräge geben. In den Gottesdiensten dieses Sonntags werden in erster Linie die christlichen Passusäter aufgerufen. Darüber hinaus soll der ganze Dezembermonat, dieser erste Dezember im Zeichen des Dritten Reiches, zu einem vorweihnachtlichen deutschen Advent gestaltet werden. Deutsche Adventslieder, deutsche Adventsbräute und deutsche Adventslieder sollen im Raum der Kirche lebendig werden. Am Nachmittag des zweiten Advents sonntags wird darum in allen Gemeinden der evangelischen Kirche eine liturgisch ausgestaltete Feier des deutschen Advents veranstaltet.

In den „Lindenschützen-Lichtspielen“ läuft heute abend noch der glänzende Harry-Viel-Film „Jonny stiehlt Europa“. Jonny ist ein junger Sportsmann, der sein letztes Gut, die kostbare Stute „Europa“ vor dem Zugriff seiner Gläubiger gerettet hat. Sie soll im Großen Preis von Nizza laufen, aber eine Bande von Rennschleibern hat ein dringendes Interesse daran, daß die „Europa“ nicht läuft. Sie legt alles dafür ins Werk, aber die „Europa“ läuft schließlich doch. Jonny war schlau genug, ein ähnliches Pferd für die Verböcher bereit zu halten und die echte „Europa“ zu hüten, die natürlich auch den Großen Preis gewinnt. Mit seinen herrlichen Bildern befriedigt der Film alle Besucher.

Inferiere! Willst du, daß die Geldkassette ihren Inhalt nicht verliere, streb, die Ware anzusehen; offeriere! Willst du rüh Geschäfte machen, wähle Flug und spekuliere; doch der Wind gehöret zum Drachen; mache Wind und inferiere! — Ebenso zum Weihnachtsfeste brauchst du kluge Vorbereitung; und es führt die allerbeste durch die Spalten deiner Zeitung!

Die letzte Fliege wird oft wie ein Pensionär, der den Winter überdauern möchte, gepflegt. Doch selten denkt man daran, daß dieses Insekt die Stammutter von hunderten Fliegen des nächsten Jahres sein kann. Um die Fliegenplage des kommenden Jahres nach Möglichkeit einzudämmen, muß jeder Fliege, auch der sogenannten Winterfliege, unerbittlich der Garau gemacht werden.

Kein Freibier mehr. Von der Gauderwaltung des Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättenwesens wird mitgeteilt, daß sämtlichen Wirten die Abgabe von Gelsenkartellen



Tagespruch.

Nicht drauhen im Strudel vertrauender Lust
Erwarte, das Glück, dir zu finden:
Die Seligkeit wohnt in der eigenen Brust,
Hier mußt du sie ewig begründen! E. Hegnel.

Das Pferd im Dienste der Winterhilfe.

Richtlinien zum 3. Dezember 1933.

Das Pferd, seit Tausenden von Jahren der treueste
Begleiter und Gehilfe des Menschen, wird am 3. Dezember
sich in den Dienst des großen Winterhilfswerks stellen.

Auf allen großen Plätzen sollen nach Möglichkeit
Blasorchester von Kapellen berittener Formationen
stattfinden (Reichswehr, Schutzpolizei, SA. und SS.).

Die Landwirtschaft, deren Träger mit den
Pferden am engsten verbunden sind, soll sich dadurch in
den Dienst der Sache stellen, daß sie in den einzelnen
Betrieben die Pferde einer allgemeinen Musterung unterzieht.

Gegen Mißbrauch des Winterhilfswerks.

Private und Vereinsveranstaltungen,
die der „Winterhilfe“ dienen, dürfen nur im Ein-
vernehmen mit dem örtlichen Führer des Winterhilf-
swerks durchgeführt werden.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propa-
ganda warnt hiermit nachdrücklich vor dem vorsätzlichen
oder leichtfertigen Mißbrauch der „Winterhilfe“.

Er macht darauf aufmerksam, daß ein Mißbrauch der
Winterhilfe nicht geduldet werden kann, und daß jeder
fernere Verstoß gegen diese Anordnungen Weiterungen
nach sich ziehen wird, die für die Beteiligten sehr un-
angenehme Folgen haben können.

Anzählige Aufnahmegefuche für die
Deutsche Arbeitsfront.

Das Presseamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit,
daß die Zahl der Aufnahmegefuche, die durch die einzelnen
Dienststellen der Betriebszellenorganisation erledigt
werden müssen, ungeheuer groß ist. Der Gau
Aurum teilt mit, daß bisher 5000 Aufnahmegefuche
herausgegeben wurden, die bei weitem nicht ausreichen.

Der ständische Aufbau der Wirtschaft.

Eine Ansprache des Reichswirtschaftsministers.

Im Reichswirtschaftsministerium hat
unter dem Vorsitz des Reichswirtschafts-
ministers Dr. Schmitt eine grundsätzliche Aus-
sprache über den ständischen Aufbau der Wirtschaft
stattgefunden. Das Reichswirtschaftsministerium wird
unter Vertretung der in der Ansprache gewonnenen Er-
gebnisse die organisatorischen Grundlagen für den stän-
dischen Aufbau der Wirtschaft schaffen.

Der Reichswirtschaftsminister erwartet von der deut-
schen Wirtschaft, daß sie die notwendige Disziplin wahrt
und nicht durch Unmäßigkeit Unternehmungen den Gang
der Entwicklung und damit die Wirtschaft fñrt.

Hausbesitzer, schafft Arbeit!

Die große Rundgebung für die Winterarbeitschlacht.

Die Reichsregierung hat mit den besonderen Maß-
nahmen zur Aufrechterhaltung des in den letzten Monaten
erklämpften Beschäftigungsgrades der Wirtschaft auch über
den Winter einen einzigartigen Kampf gegen die Sais-
oneinflüsse am Arbeitsmarkt eröffnet. Da
in diesem Kampfe den Hausbesitzern die Hauptaufgaben
zufallen, soll ihnen und der Öffentlichkeit auf einem am
Montag, dem 4. Dezember, abends 8 Uhr im Berliner
Sportpalast veranstalteten Generalappell der
Haus- und Grundbesitzer noch einmal eindringlich
vor Augen gehalten werden, von welcher außerordent-
lichen Bedeutung für das Gelingen der Winterchlacht
gegen die Arbeitslosigkeit auch die kleinsten Aufträge an
Reparatur-, Erneuerungs- und Umbauarbeiten des Haus-
besitzes sind, für die die Reichsregierung in großzügiger
Form Zuschüsse und Darlehen bewilligt.

Die Reichsautobahnen
treten der Deutschen Arbeitsfront bei.

Die Direktion der Reichsautobahnen sandte an Dr.
Leh, den Führer der Deutschen Arbeitsfront, folgendes
Telegramm: „Sehr geehrter Herr Staatsrat! Die Reichs-
autobahnen folgen freudig Ihrem Aufruf zum Beitritt
in die Deutsche Arbeitsfront und bitten hiermit ihre bald-
ige Aufnahme voranzutreiben zu wollen. Hell Ritter! Reichs-
autobahnen-Direktion (gez.) Willy Hof, (gez.) Rudolph.“

Aufdeckung kommunistischer Geheimpläne

Zahlreiche Verhaftungen in Lübeck.

Der Geheimen Staatspolizei Lübeck ist ein neuer
Schlag gegen kommunistische Untriebe gelungen. Umfang-
reiche Ermittlungen haben zur Festnahme von 33 Per-
sonen geführt, die alle geständig sind, sich an dem hoch-
verräterischen Treiben beteiligt zu haben.
Weiter sind zehn Personen in die Angelegenheit ver-
wickelt, die sich bereits wegen ähnlicher Verbrechen in
Untersuchungshaft befinden. Schließlich wurden noch
sechs Personen festgenommen, die als die Hersteller der
kommunistischen Druckschriften in Frage kommen. Es
sollten bewaffnete Terrorgruppen, sogenannte
Fünfergruppen, gebildet werden. Die Unruhen sollten
vom Ruhrgebiet ausgehen und auf das ganze Reich aus-
gedehnt werden.

Die armen Hände

Jede Hausfrau weiß, wie sehr in
kalten Tagen die Hände durch die
tägliche Hausarbeit leiden. Durch
regelmäßige Hautpflege mit Veotrem wird das Aufspringen und die Rote
der Hände verhindert. Veotrem, der sich besonders leicht in die Haut
einreibt, führt dem Hautgewebe Sonnen-Vitamin zu, denselben wichtigsten
Aufbaustoff, den sonst in der Haut nur die Sonne erzeugt. Veotrem ist
ein Erzeugnis der Chlorodont-Fabrik. Dosen zu 90, 60, 22, 15 Pfg.
in allen Fachgeschäften erhältlich.

Kürze politische Nachrichten.

Wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, hat der
Kreditausschuß der Deutschen Renten-
bank-Kreditanstalt in seiner letzten Sitzung einer
Reihe größerer, volkswirtschaftlich und arbeitsmarkt-
politisch bedeutender Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu-
gestimmt. Insgesamt belaufen sich die in der Sitzung
des Kreditausschusses ausgesprochenen Bewilligungen auf
rund fünf Millionen Mark.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach, einer Ein-
ladung des Reichswehrministers folgend, vor den Offi-
zieren und Beamten des Reichswehr-
ministeriums über die „Grundlagen des Nationalso-
zialismus“. Der Vortrag wurde mit größtem Beifall
ausgenommen. Generaloberst vom Blomberg dankte
dem Minister Dr. Goebbels und gab der Hoffnung Aus-
druck, daß der Vortragende noch oft vor diesem Kreise
sprechen möge.

Sechs rote Mörder hingerichtet.

Die Bühne für eine rote und hinterlistige
Bluttat Kölner Kommunisten.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, sind
in Köln die durch Urteil des Schwurgerichts vom 22. Juli
1933 wegen Mordes bzw. wegen Anstiftung zum Morde
zum Tode verurteilten Kommunisten, nämlich die Arbeiter
Germann Hamacher, Otto Waeser, Bernhard Wilms,
Heinrich Horst, Matthias Joseph Moritz und der Fenster-
putzer Josef Engel, hingerichtet worden.

Der preussische Ministerpräsident Göring hatte die
Begründung der Verurteilung abgelehnt, da es
sich bei der abgeurteilten Tat, die am 24. Februar d. J.
in Köln begangen wurde, um einen organisierten
Überfall der kommunistischen Unterwelt auf harm-
lose Nationalsozialisten gehandelt hat. Der
Überfall geschah auf ausdrücklichen schriftlichen Befehl
der örtlichen KP, die angeordnet hatte, daß die von ihr
ausgeschickten Schwerverbrechensorganen
auf Nationalsozialisten fahnden, sie auf Waffen unter-
suchen und bei Weigerung der Durchsuchung „um-
legen“ sollten.

Daß dieser Befehl nur zum Schein die Untersuchung
anordnete, tatsächlich aber den sofortigen Mord jedes
ausgehenden Nationalsozialisten verlangte, hat seine Aus-
führung durch die verurteilten Täter bewiesen.

Die Verurteilten Hamacher und Otto Waeser
traten auf den in Uniform auf dem Heimweg begriffenen
SA-Mann Spangenberg. Als dieser gerade an
ihnen vorüberging, zog Hamacher

mit dem Ruf „Hände hoch!“ seine Pistole
und gab dann auf drei bis vier Meter Entfernung einen
Schuß auf ihn ab, so daß Spangenberg, in den Unterleib
getroffen, nach einigen Schritten zusammenbrach.
An dem Bauchschuß starb Spangenberg am nächsten Tage.

Der zweite Trupp, bestehend aus den Verurteilten
Wilms, Moritz und Horst und zwei anderen,
in dem Verfahren zu Zuchthaus Verurteilten, stieß auf die
beiden SA-Männer Winterberg und Kessing,
die in ihrer Uniform als Mitglieder einer SA-Kapelle
waren. Sie stellten sich in einer Seitenstraße auf
und eröffneten, als die beiden SA-Männer
ahnungslos an ihnen vorbeiging, auf sie
das Feuer.

Der SA-Mann Winterberg brach, von zwei
Schüssen getroffen, zusammen und ist am nächsten
Nachmittag an den Folgen dieser Verletzung gestorben.

Als er schon am Boden lag, wurde noch weiter
auf ihn geschossen,

und der SA-Mann Kessing mußte den Versuch, seinen
SA-Kameraden zu retten, aufgeben, als er selbst einen
Schuß in das Antlitz erhielt. Bei seiner Flucht traf Kessing
auf die Verurteilten Hamacher und Waeser, die daraufhin
aus nächster Nähe mehrere Schüsse
auf ihn abgaben, von denen der eine in seinem Koppels-
schloß steckenbleib. Kessing gelang es schließlich, zu ent-
kommen.

Durch solche rote, feige und hinterlistige Mordtaten
haben sich die Verurteilten selbst aus der Volksgemeinschaft
für immer ausgeschlossen.

Ein Walzer aus Wien

Roman von Paul Hain.

37. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Jetty hatte manche schlaflose Nacht verbracht, bevor ihr
Entschluß feststand, Strauß in seiner Wohnung aufzusuchen.
Er mußte doch ihre Feilen gelesen haben — er konnte nicht
unerträglich sein. Eine so große Liebe konnte doch nicht durch
ein Mißverständnis ausgelöscht werden — so über Nacht —
als wäre sie nie gewesen!

Am nächsten probefreien Vormittag fuhr sie in die Alt-
gasse, wo Strauß wohnte.

Madame Strauß öffnete und machte große Augen, als sie
die schöne Demoiselle vor sich sah.

Der Johann? — Ja — liebes Herrgöttele — der wär'
nicht da. Nein. Der wäre weg.

Jetty fühlte ein plötzliches Zittern im Blut. Ihre roten
Lippen standen ein wenig geöffnet vor bangem Schreden.

„Aber er kommt doch bald wieder?“ stammelte sie und
blinzelte angstvoll.

Madame Strauß glättete aufgeregt an ihrer Hausschürze
herum.

„Freilich — i hoff's doch, daß er bald heimkommen
wird.“

Da tauchte hinter ihr im Flur aus einer Tür der Josef
auf. Er war wohl neugierig, wer da sel. Sein frisches
Jungengesicht nahm einen Ausdruck grenzenloser Ueberra-
schung an.

„Mademoiselle Treffs! —!“ rief er hervor.

Er kannte sie ja schon lange vom Theater her, für das
er größeres Interesse hatte als sein Bruder, und war na-
türlich auch ein schwärmerischer Verehrer ihrer Kunst und
Schönheit.

„Eben hatte Jetty zögernd gefragt, ob sie nicht so lange
warten könne, bis der Johann wiederkäme, da griff, be-
vor seine Mutter noch antworten konnte, Josef Strauß ein.

Er machte eine tiefe Verbeugung, belam einen roten
Kopf und rief:

„Aber freilich, treten S' nur näher, Mademoiselle Treffs!
Welch Ehr' —! Witt' schön —!“

Mutter Strauß drückte sich ganz verwirrt an die Wand,
als Jetty an ihr vorbeischiebt und der Josef die Tür zum
Wohnzimmer öffnete, indem er dabei sagte:

„Ich bin nämlich das Josef, der kleine Bruder vom
großen Johann, wissen S'? I spiel' die erste Geigen in
jener Kapell'. So, Witt' schön —“

Mutter Strauß wagte sich nicht hinterher. So eine schöne
Demoiselle, dachte sie erregt, und schnupperte in die Luft,
in der noch ein feines Parfüm wehte. Und das ist die
Treffs? Die berühmte Schauspielerin? Ach, du liebes Herr-
göttele! Gerad' wie ein Wunder schaute sie ja aus.

Verflört verschwand sie in der Küche.

Jetty sah sich im Zimmer um.

Josef Strauß wuschle mit Hingabe über einen der Blüsch-
fessel, obwohl nicht ein Stäubchen darauf zu sehen war. Die-
werte wiederholt und stotterte:

„Witt' schön —! Was zu nehmen — Witt' schön —“

Er war völlig verzückt.

Die Treffs hier im Zimmer. Und fragte nach dem Jo-
hann! Meiner Seel' — das war schon eine Sache!

Jetty lächelte ihn an und setzte sich.

„Sie kennen mich?“

„Freilich — wer kennt Sie nicht? Die große Treffs?“

Er kam langsam wieder ins seelische Gleichgewicht. Sein
Innensichtes Gesicht strahlte.

„Ihr Bruder vielleicht —“ sagte sie verhalten. „Ja —
er kommt doch bald zurück?“

Erwartungsvoll sah sie ihn an, ganz mädchenhaft und
fragend.

Josef trachte sich hinterm Ohr.

„Er wollt' ein Jahr wegbleiben, hat er gesagt.“

Jetty wurde blaß.

„Wie?“

Es traf sie wie ein Schlag. Sie glaubte, nicht recht ver-
standen zu haben und murmelte:

„Gar so lang wird's doch nicht dauern, gelt? I wart'
schon gern —“

„Nu je — von Rußland bis hierher ist halt kein Raßen-
sprünger!“

Es verschlug Jetty den Atem.

„Bon — Rußland?“

„Freilich — er ist doch vor vier Tagen abgereist. Haben
S' nig davon g'hört? Nach Petersburg. Gerad' am Tag,
nachdem er noch in Schönbrunn gespielt hat, wissen Sie?“

Jetty sah wie leblos.

Johann Strauß abgereist? Nach Rußland? Im Augen-
blick begriff sie: Er war geflohen! Vor ihr! Vor seiner
Liebe! Trotz ihrer stehenden Feilen! Sie hatten ihn nicht
halten können — er mußte zu erbittert gewesen sein.

Wie durch ein dumpfes, fernes Kläuschen nur hörte sie
des Josefs Worte:

„Ja — er hat doch ein Engagement von dem Fürsten
Gregor Georgewitsch erhalten. Ein nobles Angebot, das
muß man sagen. In Petersburg zahlen's andres Geld als
in Wien, oha! Die zählen die Rubeln so hin wie die Brei-
selbeeren. Da ist er mit seiner Kapelle losgefahren. Ja. Er
hat erst nicht recht wollen — 's ist doch eine mächtige Reise,
gelt? Und kalt soll's da sein wie am Nordpol. Na, er wird
die Deut' da schon heiß machen mit seinen Walzern. Schab',
daß ich nicht mitdurst — wegen der Frau Mutter —. Aber
was ist Ihnen denn? Jesses — was denn?“

Er sprang erschrocken vom Stuhl auf.

Jetty hatte den Kopf zur Seite sinken lassen. Sie fühlte
sich einer Ohnmacht nahe — das ganze Zimmer schwante
vor ihren Augen — war wie in Schleier und Nebel ge-
taucht — ein Kläuschen und Draußen im Blut, daß es ihren
Herzschlag überböte — und dann schien ihr Herz wie in
Eis getaucht —

Johann — geflohen! Vor ihr!

Das hämmerte durch ihr Hirn mit schmerzhafter Deut-
lichkeit.

Fortsetzung folgt.)



## Die Rezepte der Großeltern.

Man nehme... zu einem Eintopfgemisch die Rezepte der Großeltern vor. Sie wußten, wie man aus den einfachsten Mitteln die nahrhaftesten und schmackhaftesten Gerichte bereiten konnte. Sie hatten kein französisches oder Wiener Kochbuch. Ihre Kochkunst war von der Mutter vererbt. Man liest von Blatt zu Blatt die mit sauberer Handschrift notierten Rezepte und merkt das Vergnügen der Kochmutter, die Kochrezepte alle ausprobieren zu haben. Das Hauptgericht unserer Voretern war aber immer das Familiengericht, seit Jahrzehnten geachtet und begrüßt: das heimische Eintopfgemisch für Säfte: das sogenannte Schlessische Himmelreich, für die Wärlant: Lamskaus, in Hannover: Winterhoh mit Regenwurst, in Mecklenburg: Rindfleisch mit Pflaumen, und in Bayern: das Pfeffersteiner Fleisch.

Ein unabsehbarer Reichtum herrlicher Gerichte im Eintopf bereitet. Hausfrau! Hastet zusammen am Eintopfgemischsonntag!

## Kleine Nachrichten.

### Sindenburg an von Winterfeldt-Mentlin.

Der Reichspräsident hat an den scheidenden Präsidenten des Roten Kreuzes, Landesdirektor a. D. v. Winterfeldt-Mentlin ein persönliches Schreiben gerichtet, in dem er diesem im Namen des Reiches sowie eigenen Namens herzlichsten Dank und vollste Anerkennung ausdrückt.

Masseneintritte in die Deutsche Arbeitsfront dauern an. Berlin. Die Masseneintritte in die Deutsche Arbeitsfront dauern im ganzen Reich weiter an. In Rassel hat der bekannte Lokomotivfabrikant Oskar Demichel von der Firma Demichel und Sohn seinen Beitritt zur DAWA angemeldet, während ein Unternehmerverband allein 500 Aufnahmebescheine für die DAWA angefordert hat, um sie ausgefüllt der DAWA zuzuflecken.

### Raubüberfall auf offener Straße.

In unmittelbarer Nähe des Rathauses von Remscheid wurde in der Mittagsstunde ein froher Raubüberfall ausgeführt. Ein von der Reichsbahn kommender junger Mann ging an einem Personentransportwagen vorbei. Im gleichen Augenblick sprangen zwei Männer aus dem Wagen, setzten ihm eine Pistole auf die Brust und entriß ihm die Alltagsmappe, in der sich 4500 Mark befanden. Die Räuber bestiegen sofort wieder den Wagen und jagten davon. Bei der Abfahrt wurde der Überfallene nochmals mit der Pistole bedroht. Das sofort alarmierte Überfallkommando konnte die Burschen nicht mehr fassen.

### Der Gemeinderat in Hermannstadt aufgelöst.

Bukarest. Die rumänische Regierung hat den Gemeinderat von Hermannstadt, in dem bisher die Deutschen die Mehrheit hatten, aufgelöst und durch eine sogenannte Interims-Kommission ersetzt, deren Vorsitzender der Rumäne Ivan ist und dem außerdem als Mitglieder fünf Rumänen und drei Deutsche angehören. Diese Interims-Kommission, deren Dauer zeitlich unbegrenzt ist, übernimmt die Funktionen des bisherigen Gemeinderats, in dem also jetzt die Deutschen in die hoffnungslose Minderheit gedrängt sind.

### Großer Golddiebstahl im Expresszug.

Singapore. Aus dem Bangkok-Penang-Expresszug wurde in der Nacht eine Goldbarrensendung im Werte von einer halben Million Mark gestohlen. Der Diebstahl wurde erst bei der Ankunft des Zuges in Peshaburi in Siam entdeckt. Die Räuber konnten bisher nicht gefasst werden.

## 1 1/2 Jahre Zuchthaus gegen v. Hippel beantragt.

Nach fast vierwöchiger Verhandlung begannen im sechsten Hippel-Prozess in Königsberg die Plädoyers. Der Staatsanwalt beantragte nach mehrstündigem Plädoyer gegen v. Hippel wegen schwerer passiver Bestechung und wegen gemeinschaftlicher Unzureue eine Gesamtstrafe von einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus. Gegen seinen Mitangeklagten Hellmer lautete der Antrag auf neun Monate Gefängnis, gegen Grabe beantragte der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis und gegen Simon drei Monate Gefängnis.

## Ein Walzer aus Wien

Roman von Paul Hain.

32. Fortsetzung. Nachdruck verboten.  
Es kostete ihr eine ungeheure Anstrengung, den Kopf wieder aufzurichten, die drohende Ohnmacht abzuwehren. Sie schlug die Augen auf.  
Josef Strauß stand neben ihr. Er hatte ihre kalte Hand ergriffen, die über die Sessellehne hing.  
„Gleich bring ich Ihnen ein Schlößchen Wein —“ flammelte er. „Das macht die Hitz draußen —“  
Sie schüttelte den Kopf und quälte ein Lächeln hervor.  
„Nicht doch. Lassen Sie nur. Ich bin ein Bißchen mitgenommen vom — vom Theater spielen — die letzten Tage. Es ist schon besser — wirklich —“  
Sie gab sich wieder Haltung und versuchte zu scherzen: „Wir Frauenleut' sind halt doch das schwache Geschlecht —“  
„So blaß schauen Sie aus —“  
Josef Strauß stand etwas ratlos da. In seinem Kopf schwammen die Gedanken durcheinander. Was hatte denn die Treffs vom Johann gemollt? Sonderbar war das.  
Da erhob sich Jetty.  
Ihr Mund lächelte schmerzhaft.  
„Ich dank Ihnen auch —“ sagte sie. „Ich — ich hatte keine Ahnung gehabt, daß Johann — daß Ihr Herr Bruder verweist ist —“  
Ihre Arme hingen schlaff in den Falten ihres Kleides. In ihren Augen war ein feuchter Schimmer.  
„Abdahn — grüßen Sie ihn nur — wenn Sie ihm einmal schreiben —“  
„Ja — gern — aber es kann lang dauern,“ antwortete der Josef. „Bis August —“  
„Ja — natürlich — das ist ein gar weiter Weg,“ flüsterte Jetty.  
Sie stand still und umfaßte noch einmal mit einem Blick den ganzen Raum, während ein Gedanke ihr durch den

## Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Es kommen ganz besond're Zeiten,  
Auf die nunmehr der Sinn sich lenkt,  
Die Zeit der Weihnachtsheimlichkeiten,  
Wo man bedenkt, was man wohl schenkt.

Man möchte gerne Freude machen,  
Und über Tag und über Nacht,  
Im stillen Traum und beim Erwachen,  
Wird an dies Eine nur gedacht.

Nur ein paar kurze, schnelle Wochen  
Sind's noch, die kommen und vergehn,  
Dann ist der Abend angebrochen,  
Wo wir am Lichterbaume stehn.

Wenn hell die Weihnachtslichter brennen  
Am grünen Baum — o Tannebaum! —  
Vernut man die Nacht der Liebe kennen,  
Und Glück und Freude finden Raum.

Und sind es auch nur kurze Stunden,  
In denen solcher Zauber wirkt,  
So hat man doch den Trost gefunden,  
Der sich im Lichterscheine birgt.

Die gold'nen Äpfel geht man suchen.  
Die sich im Baumgezwige versteckt,  
Es steht die Welt in Pufferfuchsen  
Und süßem Marzipankonfekt.

Vom Himmel her kommt frohe Zeitung:  
Und mählich richtet Herz und Sinn  
In dieser Zeit der Vorbereitungen  
Auf all das Herrliche sich hin.

Wie schon die Dergen höher schlagen,  
Wenn man das eine Wort nur nennt,  
Wenn man in den Dezembertagen  
Still sinnt und sagt: Es ist Advent!

So laßt uns denn die Tage ruhen,  
Die uns der Feils- und Christmonat bringt,  
Und, eh' den eignen Baum wir puzen,  
Der näher schon und näher winkt,

Der armen Volksgenossen denken  
Und spenden Lieb- und Weihnachtsbaum:  
Wir wollen geben, wollen schenken —  
Kein Deutscher ohne Tannebaum!

## Neues aus aller Welt.

Eberts Schwiegerohn hat sich in Sicherheit gebracht. Der Schwiegerohn des früheren Reichspräsidenten Fritz Ebert, Dr. Jänede, der unter dem überwundenen Regime als Landrat im Kreise Uslar fungierte und gegen den ein Strafverfahren wegen Beihilfe zum Betrug schwebte, hat sich, wie in einer Gerichtsverhandlung mitgeteilt wurde, ins Ausland gegeben, so daß das Strafverfahren gegen ihn gegenwärtig nicht fortgesetzt werden kann.

Sühne für Feuerüberfall auf ein SA-Local. In dem Hamburger Vorort Eilbek hatten Kommunisten am 14. Februar d. J. einen Feuerüberfall auf ein SA-Local in der Schellingstraße verübt, bei dem der Vize des Lokals durch einen Schuß verletzt wurde. Das hanseatische Sondergericht verurteilte jetzt den damaligen roten Rädelstführer Buchersperg unter Einbeziehung früherer Strafen zu 15 Jahren Zuchthaus, einen anderen Angeklagten zu 13 Jahren und zwei weitere zu je 11 Jahren Zuchthaus. Drei Angeklagte wurden zu 9 1/2 bzw. 9 Jahren Zuchthaus, weitere 16 Angeklagte zu geringeren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt.

Widderer zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Das Schwurgericht in Frankfurt (Main) verurteilte den 53 Jahre alten Landwirt Klein wegen Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus und wegen versuchten Totschlags zu drei Jahren Zuchthaus. Klein, der mit dem Studenten Popp in der Nacht des 13. August auf einem Widderergang begriffen war, geriet mit Gendarmenbeamten in ein Feuergefecht. Dabei wurde der Gendarmehauptwachmeister Voelfler getötet und ein zweiter Beamter durch einen Schuß am Arm verletzt. Auch Popp fiel dem Schußwechsel zum Opfer.

10 Zehn Verletzte bei einem Zugunfall. Bei Pullendorf (Kreis Konstanz, Baden) stießen beim Rangieren einige Wagen so heftig auf einen Personenzug auf, daß von den Reisenden zwei erheblich und acht leichter verletzt wurden.

Bei den Scherberleuten handelt es sich um den Reifens den Henkel aus Birmasens und den Dienstknecht Bais aus Pullendorf. Der Unfall ist auf das Versagen der Bremsen infolge der Kälte zurückzuführen.

Kraftwagen rast in eine Soldatenkolonne. In der Nähe von Compiègne (Frankreich) rast ein Privatwagen in eine Marschkolonne eines Infanterieregiments. Zwei Soldaten wurden auf der Stelle getötet und sieben andere erlitten zum Teil sehr schwere Verletzungen. Der Führer des Wagen gab zu seiner Entschuldigung an, von dem Scheinwerfer eines ihm entgegenkommenden Motorrades geblendet worden zu sein. — Ein anderes schweres Kraftwagenunglück, wobei ebenfalls zwei Personen den Tod fanden und fünf andere lebensgefährlich verletzt wurden, ereignete sich in der Nähe von Lunemasse, wo ein Mietkauto auf einer abschüssigen Straße gegen einen Telegraphenpfosten raste.

Holländisches Passagierschiff ausgebrannt. In Rotterdam brach auf dem über 10 000 Tonnen großen Motorschiff „Indrapoera“ ein Brand aus, der sich schnell über das ganze Schiff ausbreitete. Den Feuerwehren gelang es nach mehrstündigen Löscharbeiten, das Feuer einzudämmen. Ein Teil des Promenadenbalkens, der Gesellschaftsraum, die Kommandobrücke sowie mehrere Kajüten sind vollkommen ausgebrannt. Die „Indrapoera“ ist eines der größten holländischen Passagierschiffe, das den Dienst zwischen Holland und Ostindien verkehrt.

Über 3000 tödliche Unfälle in sechs Monaten. Die englische Verkehrsunfallstatistik für das vergangene Halbjahr weist 3025 tödliche Straßenunfälle auf, wovon 1581 auf Fußgänger, und zwar 1078 auf solche unter zehn und über 60 Jahren entfielen. 520 der Todesopfer waren Radfahrer und 514 Kraftfahrer.

Eine Frau will Fenster werden. Der gegenwärtig in Warschau amtierende polnische Fenster namens Braun soll die Absicht haben, von seinem Posten zurückzutreten. Infolgedessen haben sich beim polnischen Justizministerium zahlreiche Personen um seine Nachfolge beworben. Unter den Kandidaten befinden sich auch einige, die eine höhere Bildung besitzen. Große Überraschung rief eine aus Warschau eingelaufene Vernehmung hervor, in welcher sich eine Frau zur Übernahme des fraglichen Postens für ebenso geeignet als bereitwillig erklärte.

Die amerikanische Lynchführer hastenlassen. In Prince Anne (Maryland) wurde die Ortspolizei durch eine riesige Menschenmenge, die das Gefängnis belagerte, gezwungen, vier im Zusammenhang mit Lynchjustizfällen verhaftete Anführer freizulassen. Die rasende Menge hatte ferner 300 Neger aus der Stadt hinausgetrieben.

## Rundfunk-Programm.

Sonabend, 2. Dezember.

6.15: Funkgymnastik (B. Dreike). \* 6.35: Aus Königsberg: Frühkonzert des kleinen Kunstorchesters. — Davylische 7.00-7.10: Tagesnachrichten. \* 8.00: Funkgymnastik. \* 8.15: Unsere Lösung. \* 9.40: Wirtschaft, Wetter- und Tagesnachrichten. \* 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. \* 12.00: Chöre (Schallplatten) im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. \* 13.15: Tagesnachrichten und Tagesprogramm. \* 13.30: Aus Dresden: Schrammelmusik. Popschiff mit seinem Wiener Schrammeltrio „Donauflöter“. \* 14.15: Tagesnachrichten. \* 14.30: Kinderstunde mit Dr. Hülke. \* 15.10: Vortragspolitische Wochenrückblick. \* 15.25: Wirtschaftliche Umschau. \* 15.40: Wirtschaftsnachrichten. — Abschließend: Wetterbericht. \* 16.00: Nachmittagskonzert. \* 17.30: Johanna Zeh: Bild in Zeitschriften. \* 17.50: Friedrich II. von Hohenzollern. \* 18.20: Gegenwartslexikon. Chromosomen, Binnenmarkt, Zeitsun. \* 18.45: Kurzbericht vom Tage. \* 19.00: Reichsleistung aus Hamburg: Stunde der Nation: „Leichte Musik“. \* 20.00: Aus Breslau: Ein Walzer muß es sein. Vorkländer von Johann Strauß und Josef Lanner. \* 22.00: Tages- und Sportnachrichten. \* 23.00: Aus München: Nachtmusik.

Deutschlandsender Welle 1635.

9.00: Sperrzeit. \* 10.10: Berufsstunde für die Grundschule. \* 10.50: Fröhlicher Kindergarten. \* 11.30: Wirtschaftliche Wochenchau. \* 11.45: Führerpersönlichkeiten der deutschen Geschichte. \* 12.05: Schulfunk: Ferienstunde. \* 13.00: Kinderstunde: In der Hofstunde: Das Aibelungenspiel. \* 13.45: Luftfahrergeschichten. \* 17.00: Sportwochenchau. \* 17.30: Musik zum Wochensend. \* 18.05: Zur Unterhaltung: Kleine Anzeigen — große Wirtungen. \* 18.45: Hofstunde des Doms zu Breslau. \* 19.00: Stunde der Nation. Aus Hamburg: Leichte Musik. \* 20.05: Aus Breslau: Ein Walzer muß es sein! Hörspiel. \* 22.30: Die Winterkampfspiele 1934.

müden Kopf huschte: Hier hat er gewohnt. Dort, an dem Pult, hat er seine Lieder geschrieben — und da, auf dem Spinett, hat er sie gespielt. Auch das Lied! — für mich! Hier hat er von mir geträumt —

Und dann dachte sie noch:  
„Leb' wohl, Johann — Lebster — Leb' wohl —“  
Sie reichte Josef Strauß die Hand hin, die noch immer kühl und schwer war.

Er beugte sich darüber und küßte sie schein und wagte nichts zu fragen.  
„Grüßen Sie die Frau Mutter,“ sagte Jetty noch.  
Dann schritt sie zur Tür. Ihr war, als ginge sie auf fremden Füßen.

Josef Strauß eilte voran und riß die Tür auf. Dessen die Eintretelir.  
Sie ging mit eingestorenem Mädeln an ihm vorbei.  
Das Josef hatte ihr noch. Ihm war seltsam schwer zumute. Am liebsten wäre er hinter ihr hergelaufen und hätte gefragt: Was ist mit Johann? So sprechen Sie doch ein Wort! — um Gottes willen! Was ist denn geschehen? Aber Jetty hätte ihm gewiß nicht geantwortet.

Sie ging mit langsamen Schritten die Gasse hinauf und noch immer hämmerte es hinter ihren Schläfen, über die sich das selbige Haar transte: Er ist fort! Geflohen! Geflohen vor mir! Was kann ich noch tun?

Die Sonne strahlte hell über den Dächeln Wiens. Weiße Wäldchen segelten drüber über der blaugrünen Silhouette des Waldes. Frühlingswolken.

Jetty ging mit gekentem Kopf.  
Wie mehr würde der Wiener Wald ihrer beider Liebesworte hören, nie mehr würden sie Hand in Hand unter den weißen, fröhlichen Wäldchen wandern und nie mehr im Gärten der Ruhme sitzen und sich der seligen Heimlichkeit freuen.

Ausland lag weit!  
Eine andere, kalte Welt!  
„Gergott!“  
Jetty blieb stehen und preßte die Hände gegen das Herz.

Die Gassen waren leer und einsam. Vielleicht blühte ein altes Mitterchen in einem der Spione an irgendeinem Fenster jetzt neugierig auf die stille, schlanke, einsame Mädchen-gestalt und wunderte sich.

Jetty riß sich zusammen.  
Nein, man durfte sich nicht fallen lassen, man durfte nicht mutlos werden!

Sie war doch die Jetty Treffs, die gelernt hatte, auf eigenen Füßen zu stehen und sich allen Widerwärtigkeiten einer Bühnenkarriere zum Trotz durchzusetzen! Und sie war die Tochter der Chaussepehl!

Da kam ihr der erlösende Gedanke.  
Sie mußte zur Mutter hin!

Dort war Geborgenheit — jetzt, nach dieser schlimmen Stunde der Verzweiflung! Sie mußte jemanden ihr Herz ausschütten und Rat und Beistand finden. Nur nicht allein sein zu Hause.

Die Mutter mit ihrer robusten, festen Lebensauffassung würde schon Trost wissen.  
Nun mußte sie alles erfahren — und es würde gut so sein.

Bei ihr konnte man weinen — konnte heulen wie ein Kind — und konnte die böse Stunde vergessen und wieder tapfer werden.

Dieser Gedanke richtete Jetty wieder etwas auf.  
Sie warf den Kopf in den Nacken.  
Ja — da hinten blaute der Wiener Wald. Die Sonne malte goldene Konturen um ihn. Fröhlich segelten die Wolken über ihn hinweg. Brauchte man da verzagen?

Ein Fiaker raste um die Ecke herum. Der Kutscher knallte mit der Peitsche über den Gaul. Schwentke lüftete den Zylinder zu Jetty hin und schmalzte mit der Zunge vor Vergnügen ob des Anblicks einer so feinen Wiener Jungfer.

„Grüß Gott, Demoiselle! Der Frühling läßt grüßen.“  
„Grüß Gott, Fiaker.“  
Jetty rief es ihm heiter zu.

(Fortsetzung folgt.)











festlicher Art, Essen und Freibier usw. an Nikolaus, Weihnachtsfesten, Silvester und Neujahr unterlag. Diese kostenlosen Abgaben fallen unter das Zugabewort.

**Einfennigmarken auf Salzkreuzwasserzeichen-Papier.** Die Deutsche Reichspost wird demnächst eine Freimarkte zu einem Pfennig mit dem Kopfbild des Reichspräsidenten in Schwarzdruck auf Salzkreuzwasserzeichen-Papier herausgeben. Diese Freimarkte soll den Postbenutzern als Ergänzungsmarkte in Fällen dienen, in denen die passenden Marken nicht zur Hand sind (z. B. 12 plus 12 plus 1 Pfennig oder 3 plus 1 Pfennig, 4 plus 1 Pfennig, 5 plus 1 Pfennig).

**Vorbereitungskursus für Kurzschriftlehrer.** Ein Vorbereitungskursus für die Kurzschriftlehrerprüfung findet vom 2. bis 6. Januar in Dresden statt. Meldungen sind bis zum 20. Dezember beim Stenographischen Landesamt einzureichen.

**Dresdner Residenzschloß wieder geöffnet.** Das ehemalige Residenzschloß in Dresden, das durch die Ausstellung „Kunst der Starke und seine Zeit“ in diesem Sommer im Vordergrund des Interesses stand, öffnete nach erfolgter Umgestaltung der Festräume erneut seine Pforten den Besuchern. Die Räume sind täglich von 10 bis 14, Sonntags von 10 bis 13 Uhr zur Besichtigung freigegeben. Führungen durch wissenschaftliche Beamte, wie sie in der vergangenen Ausstellung üblich waren, finden täglich, auch Sonntags, um 11 Uhr statt. Für Vereine, Schulen und Bergleichen können auch zu anderen Zeiten derartige Führungen veranstaltet werden. Anträge erbeten an die Direktion des Grünen Gewölbes, Tel. 19 679.

**Grumbach, Treibjagd.** Bei der vom Jagdpächter Georg Fiedler gestern veranstalteten Treibjagd wurden 95 Hosen geschossen.

### Kirchennachrichten

für den 1. Advent.

Text: Johannes 18, V. 37.

**Wilsdruff.** Vorm. 9 Uhr Heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchenmusik: „Des Herrn Einzug“, dreistimmiger Chor aus dem Oratorium „Judas Makkabäus“ v. Georg Friedr. Händel. Schulchor. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Großmütterchenverein. Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

**Grumbach.** Vorm. 9 Uhr Abendmahlfeier. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchenmusik: „Des Herrn Einzug“. Aus „Judas Makkabäus“ von Händel für 3stimmigen Frauenchor. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Abendmahlfeier in Pohrsdorf; danach Kindergottesdienst.

**Kesselsdorf.** Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Seber). Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Lausener. — Dienstag, 5. 12.: Nachm. 5 Uhr Bibelstunde (Pf. Seber). — Unterstropf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Weistropf.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; ansehl. Kindergottesdienst. — Dienstag: 8 Uhr abends Jungmännerverein. — Mittwoch: 8 Uhr abends Frauenverein bei Branzke (Vortrag von Frau Seber Marschner-Dresden: Käthe Kunder und die deutsche Frau von heute). Donnerstag: 8 Uhr abends Bibelstunde. — Freitag: 8 Uhr abends Jungmännerverein.

**Röhrsdorf.** Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst. Ansehl. Kindergottesdienst. — Montag, 4. 12.: Abends 8 Uhr Adventsfeier des Frauenvereins im Deutschen Haus. — Dienstag, 5. 12.: Abends 7 Uhr Missionsbibelstunde; abends 8 Uhr Jungmännerverein, beide im Pfarrhaus. — Mittwoch: 4 Uhr Adventsingen im Pfarrhaus. — Donnerstag: 3 Uhr Hauskommunion in Klipphausen (bei Stange). 6 Uhr Adventsingen, 7 Uhr Missionsbibelstunde, beide im Schloß Klipphausen.

**Sora.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. **Burkardswalde.** Nachm. 1 Uhr Lausener. Nachm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier. Kinderchor singt „Tochter Zion“ von Händel. — Donnerstag: Frauenverein im Gasthofe zu Burkardswalde.

**Limbach.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, danach Weihe des Luthersaales im Pfarrhause. — Abends 1/2 Uhr Luthergebetsfeier im Gasthofe zu Limbach (kirchlicher Familienabend).

**Mohorn.** Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchenmusik: „Vater Unser“ von Prof. Hahnemann für Frauenchor. Kollekte für die Weihnachtsbescherung in Wetzel. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Freitag, 8. 12.: Nachm. 5 Uhr Abendmahlfeier in der Stille.

**Herzogswalde.** Nachm. 1/2 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Weihnachtsbescherung in Wetzel. — Montag, 4. 12.: Abends 8 Uhr Versammlung des Christlichen Frauenvereins in Starles Gaststätte. — Mittwoch, 6. 12.: 9 Uhr Abendmahlfeier in der Kapelle zu Helbigsdorf für den Herzogswalder Anteil.

**Neulichen.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, anschließend Unterredung. — Mittwoch 4 Uhr Abendmahlfeier. 1/2 Uhr Frauenverein bei Kerschmar: Adventsfeier.

**Dittmannsdorf.** Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, anschließend Unterredung. — Mittwoch: 1/2 Uhr Frauenverein bei Ebert: Adventsversammlung.

**Deutschenbora - Rothschönberg.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in Rothschönberg; nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst in Deutschenbora. — Mittwoch, 6. 12.: Abends 8 Uhr Christlicher Frauenverein in Eißert's Gasthof. — Freitag, 8. 12.: Vorm. 9 Uhr Hochkommunion in Deutschenbora durch Herrn Pfarrer Wödel. Abends 7 Uhr Adventsabendmahlfeier.

**Wanzenstein.** Kirchengemeindegottesdienst. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Langamer Satz“ aus dem 9-moll-Konert von Georg Friedrich Händel (1685-1759) für Violoncello und Orgel. Kollekte. Anschließend Kirchengemeindegottesdienst mit kirchlichem Bericht und Einführung in das kirchliche Leben der Glaubensbewegung Deutsche Christen.

**Tanneberg.** Abends 7 Uhr Festgottesdienst. Ansehl. Beichte und heiliges Abendmahl.

**Katholischer Gottesdienst Wilsdruff (Schloßkapelle)** Sonntag Vorm. 10 Uhr Hochamt, Predigt und Segen. Vorher Beichtgelegenheit. Abends 7 Uhr Versammlung.

### Vereinskalender

Frauenverein Grumbach, 6. Dezember Restaurant Thomaß Versammlung.

### Wetterbericht

Vorhersage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 2. Dezember: Veränderlich mit zeitweiliger Aufhellung. Hochstens leichte Niederschläge meist als Schnee. Temperaturen wenig verändert. Südwestliche bis westliche Winde.

## Sachsen und Nachbarschaft.

### In entscheidender Stunde.

Rundgebung der sächsischen nationalsozialistischen Pfarrer.

Einer Aufforderung des Landesbischofs Coch folgend, hatten sich die Mitglieder des nationalsozialistischen Pfarrerbundes, Gau Sachsen, in Dresden zu einer außerordentlichen Tagung zusammengefunden, die im Hinblick auf die dort vorgetragenen grundsätzlichen Gedanken als ein kirchenpolitisches Ereignis ersten Ranges für Sachsen angesehen werden muß.

Absage an jede Art kirchenpolitischer oder dogmatischer Reaktion, Absage an den theologischen Liberalismus, aber auch ebenso deutliche Absage an gewisse Verzerrungen, wie sie kürzlich in der Berliner Versammlung der Deutschen Christen zum Ausdruck gekommen sind, und auf der anderen Seite ein lautes Bekenntnis zu deutschem, evangelischem Christentum lutherischer Art — das waren die entscheidenden Merkmale dieser für den weiteren kirchenpolitischen Kurs in Sachsen hochbedeutsamen Tagung.

Als erster Redner wies Oberlandeskirchenrat Müller darauf hin, daß die jetzige Zeit des Kampfes für den Nationalsozialismus und die Kirche unumgänglich nötig sei, da beide im Kampfe geboren wären. Da die Kirche nicht ohne weiteres gleichgeschaltet werden könne, müsse sie sich von sich aus in den nationalsozialistischen Gedanken hineinfinden. Die Kirche zeige zwei Seiten ihres Wesens, eine göttliche mit einem Evangelium, das von keinem Volkstum verändert werden könne, und eine menschliche, zu der alles gehöre, was von Menschen her geregelt würde. Gegenüber allen reaktionären Gedanken müsse betont werden, daß diese letztere Seite der Kirche nicht unveränderlich sei.

In Sachsen sei die Lage völlig klar,

da hier eine nationalsozialistische Kirchenleitung bestünde, die Bibel und evangelisches Bekenntnis als Grundlage der Kirche anerkannt habe. Da in Sachsen der Kirchenführer zugleich der Führer der Glaubensbewegung Deutsche Christen sei, könne es hier keine Meinungsverschiedenheiten geben. In seinen Schlussworten führte der Redner aus, daß die nationalsozialistischen Pfarrer sich hinter den Landesbischof und den Präsidenten des Landeskirchenamtes stellten, die für einen richtigen Kurs eintreten würden.

Ganz kirchlich, ganz deutsch, ganz nationalsozialistisch. Diese Grundgedanken begründete alsdann von der theologischen Seite her in längeren Ausführungen Oberkirchenrat Dr. Grundmann. Die Kirche dürfe weder über dem Staate stehen, wie es die katholische Kirche wolle, noch unter dem Staate, wie es im alten Staatskirchenrecht der Fall gewesen sei. Im Totalitätsanspruch des heutigen Staates sei ein Stück Verwirklichung reformatorischer Staatsgedankens zu erblicken. Die Grundgedanken evangelisch-lutherischer Bekenntnisse sah der Redner dann in folgenden Sätzen zusammen: 1. Gott ist unser Herr und Vater; 2. Gott hat sich entscheidend in Jesus Christus offenbart; 3. Allein durch Jesus Christus finden wir den Weg zu Gott, dem Vater. Nachdem Oberkirchenrat Grundmann sich mit dem kirchlichen Liberalismus und der an starren Dogmen hängenden Orthodoxie auseinandergesetzt hatte, wandte er sich sehr nachdrücklich gegen die Richtung, die Religion aus der Masse heraus gestalten wolle. Diese Richtung sei ein Rückschritt. Nach der Begründung durch Superintendent Fröhlich wurde die nachfolgende

### Entschließung

einstimmig angenommen:

In kirchenpolitischer entscheidender Stunde stellen sich die nationalsozialistischen Pfarrer Sachsens hinter ihren von der Synode einstimmig gewählten Landesbischof. Sie geloben ihm voll Dankbarkeit für den klaren Kurs in Sachsen bei dem Kampf um die Zukunftsgestaltung der Kirche im Geiste des neuen Deutschlands vertrauensvoll unverbrüchliche Gefolgschaft.

**Treital.** Jugenlicher läßt sich überfahren. Auf der Eisenbahnstrecke wurde die Leiche eines 17jährigen Lehrlings aus Dresden gefunden, der Selbstmord begangen hatte.

**Dresden.** Volschasterbesuch. Gegenwärtig weilt der amerikanische Volschaster in Berlin Prof. Dr. Billy G. Dobb in Dresden. Er besuchte hier die amerikanische Kirche, wo anlässlich des amerikanischen Dankfestes ein Festgottesdienst stattfand. Im Laufe des Gottesdienstes verlas er die Volschast der Vereinigten Staaten an alle amerikanischen Staatsbürger. Ferner fand ein geselliges Beisammensein der hiesigen amerikanischen Kolonie statt.

**Dresden.** Besuch des Obergruppenführers von Ulrich. Der Generalinspekteur der SA, Obergruppenführer von Ulrich besichtigte die verschiedenen Dresdner Stürme. In seiner Begleitung befanden sich die Gruppenführer Hahn, Standartenführer Seifert, die verschiedenen Sturmführer. Der Obergruppenführer hielt sich insgesamt drei Tage in Dresden auf.

**Dresden.** Roubüersfall. Das Opfer eines dreifachen Überfalls wurde ein im Allergäßchen wohnhaftes Mädchen, Ein junger Mann, den es mit nach der Wohnung genommen hatte, zog plötzlich eine Pistole und forderte die Herausgabe von Geld. Als es ihm versicherte, daß es Barmittel nicht besitze, durchwühlte er sämtliche Behälter, wobei er die Überfallene mit der Schußwaffe in Schach hielt. Ohne Beute erlangt zu haben, ergriff der Täter die Flucht. Möglicherweise handelt es sich um einen entwichenen Räuberzögling.

**Vernstadt.** Eisenbahn-Zubisäum. Vierzig Jahre sind vergangen, seit Vernstadt und mit ihm andere Ausflugsorte des Allgäu durch die Eröffnung einer Kleinbahnlinie mit der „Außenwelt“ verbunden wurden. Die Einweihung der Schmalspurbahn Herrnhut-Vernstadt erfolgte am 30. November 1893.

**Cunewalde.** Im Reiche des Todes. Hier wurde der Hausbesitzer Hauptmann während einer Vererdigung von einem Herzschlag getroffen, an dessen Folgen er kurz danach starb.

**Belgern (Elbe).** Diebstähle auf dem Friedhof. Ein schändliches Tun legten hier unbekannte Täter an den Tag. Von mehreren Gräbern auf dem hiesigen Friedhof entwendeten sie wertvolle Kränze und legten an deren Stelle minderwertige Erzeugnisse. Leider ist es noch nicht gelungen, die Burschen namhaft zu machen.

**Chemnitz.** Landesportkommissar Schmidt dritter Bürgermeister in Chemnitz. Die Chemnitzer Stadtverordneten wählten in ihrer Donnerstagstagung einstimmig den Landesportkommissar für Sachsen, Stadtrat Walter Schmidt, zum dritten Bürgermeister. Weiter wurde das Präsidium ohne Aussprache für das Jahr 1934 wiedergewählt.

**Wollenburg.** Angenommener Haushaltsplan. Der Haushaltsplan für 1934, der mit einem Fehlbetrag von 7063 Mark abschließt, wurde von den Gemeindevorordneten angenommen. Durch Senkung der Bezirksumlage und Wegfall verschiedener Posten persönlichen Aufwandes, Wegfall des Bürgermeistergehaltes, dürfte mit einem fast ausgeglichenen Etat gerechnet werden.

**Glauchau.** Schwere Motorradunfall. In Wernsdorf fuhr ein Motorradfahrer aus Thurn (Müllersgrund) gegen ein Brückengeländer und wurde mit seinem Soziusfahrer auf die Straße geschleudert. Beide erlitten derart schwere Schädelbrüche, daß an ihrem Aufkommen ernsthaft gezweifelt wird. Die Ursache des Unfalls ist vermutlich auf zu hohe Fahrgeschwindigkeit zurückzuführen.

**Werdau.** Im Schneesturm. Im Staatsforstrevier Trinzig fuhr ein Personkraftwagen nachts während eines Schneesturmes von rückwärts auf das Gesicht eines Gutsbesizers aus Reichwolfsdorf auf. Der Fahrer hatte infolge des dichten Schneetreibens die Sicht des vor ihm fahrenden Wagens nicht bemerkt. Die Pferde scheuten, der Gutsbesitzer wurde auf die Straße geschleudert und erlitt einen komplizierten Beinbruch.

**Gartmannsdorf.** Sich selbst gerichtet. Unter dem Verdacht des Mordes an der Ehefrau Stolle wurde in demselben Hause wohnende Arbeiterchefrau Schumann verhaftet worden, bei der Geld gefunden wurde, das zweifellos aus der Stollerschen Wohnung stammte. Frau Schumann hatte zuerst den Verdacht auf einen Unschuldigen abgewälzt und dann einen Gärtner aus Crostzen als Mittäter bezeichnet. Während das Landeskriminalamt noch dabei ist, diese Angaben auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen, hat sich Frau Schumann dem hiesigen Richter entzogen. Sie erhängte sich in der Zelle des Untertuchungsgefängnisses mit Hilfe von Stoffresten, die sie aus dem Bettlaken herausgerissen hatte.

## Weihnachtseinkäufe und Lohnzahlungen.

Schenkt Bedarfsdeckungsscheine!

In den letzten Tagen vor dem Weihnachtsfest drängt sich der Verkehr in den Ladengeschäften erfahrungsgemäß derart stark zusammen, daß der Käufer nicht immer die Ware eingehend prüfen und seinen Kauf ruhig überdenken kann und andererseits Geschäftsinhaber und Verkäufer ihm nicht mit der gewohnten Sorgfalt beraten und bedienen können. Es liegt deshalb im eigenen Interesse des Kunden, wenn er seine Weihnachtseinkäufe zeitig besorgt. Um auch Arbeitnehmern hierzu die Möglichkeit zu geben, ergeht an alle Arbeitgeber die dringende Bitte, die um die Weihnachtszeit fälligen Gehälter und Löhne so zeitig wie möglich auszuzahlen, auch etwaige Weihnachtsgarantistationen und sonstige Sonderzuwendungen möglichst schon Mitte Dezember dem Empfänger zu übergeben. Es wird in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam gemacht, daß einmalige (nicht übliche) Zuwendungen an Arbeitnehmer, deren vereinbarter Arbeitslohn 3600 Mark jährlich nicht übersteigt, steuerfrei sind, wenn sie in Form von Bedarfsdeckungsscheinen erfolgen. Die Bedarfsdeckungsscheine, die gegen Entrichtung der entsprechenden Beträge bei den Finanzämtern erhältlich sind, lauten über 25 Mk. und enthalten für kleinere Einkäufe Abschnitte über je 1 Mark. Sie berechtigen zum Erwerb von Kleidung, Wäsche und Hausgerät (außer Möbel), Geschäfte und Werkstätten, die solche Bedarfsdeckungsscheine beliefern, sind durch Schilder kenntlich gemacht, die den Stempel der Ortsbehörde tragen.

## Der neue Präsident des Sächsischen Oberverwaltungsgerichtes.

Feierliche Einweihung durch den Ministerpräsidenten.

Im Beratungszimmer des Oberverwaltungsgerichtes in Dresden fand in Anwesenheit sämtlicher Beamten die feierliche Einweihung des bisherigen Ministerialdirektors Dr. Schelcher als Präsident des Oberverwaltungsgerichtes statt. Ministerpräsident von Klinger, der in Begleitung des Ministerialdirektors Günther erschienen war, hielt dabei eine Ansprache, in der er unter anderem ausführte: Als ich im März dieses Jahres die Regierung in Sachsen übernahm, war ich mir als alter Seefahrer und Soldat dessen bewußt, daß ich bei der Umwälzung der Kräfte nicht entranen könne, die dem Staate bis dahin ohne Eigenmut gedient und dabei das Wohl der Volksgenossen als das Ziel ihrer Verwaltungsarbeit vor Augen gehabt hatten. In diesen Arbeitskräften hat auch Dr. Schelcher gehört. Er ist mir eine treue Stütze und ein guter Berater in meiner Regierungsarbeit gewesen. Es dürfte mich an dieser Stelle noch einmal danken. Ich wünsche ihm Bestriedigung und Erfolg bei seiner Amtsführung und hoffe, daß sich das Vertrauen, das ihm von den Beamten im Ministerium entgegengebracht worden ist, auch auf die ihm jetzt unterstellte Beamtenenschaft überträgt. Da ich weiß, daß sich Dr. Schelcher bedingungslos hinter den Führer Adolf Hitler und das neue Reich gestellt hat, bin ich auch sicher, daß er die ihm im Dritten Reich in seinem neuen Amte gestellten Aufgaben im Sinne unserer Bewegung lösen wird.

Nach diesen Worten nahm der Ministerpräsident die Vereidigung Dr. Schelchers vor, der in seiner Erwidrerung betonte, es liege in der Natur der Dinge, daß von einer politischen und geistigen Umwälzung, wie wir sie jetzt erleben, auch das gesamte Rechtsleben tiefgreifend beeinflusst werde, und wir seien deshalb heute in einer elementaren Umgestaltung und Umbildung unseres Rechtes begriffen. Er sei sich vollkommen bewußt, daß in einer solchen Zeit die Aufgaben eines Gerichtshofes, der zur Rechtskontrolle der Verwaltung berufen ist, besonders schwer und doppelt verantwortungsvoll seien. Aber wir könnten unseren Aufgaben gerecht werden, wenn wir uns eindringlich vor Augen hielten, daß wir ein Gerichtshof des Staates und nicht ein Gerichtshof über den Staat seien. In diesem Sinne gebe er sein neues Amt zu führen. Namens der Beamten des Oberverwaltungsgerichtes begrüßte Senatspräsident Gebhardt den neuen Präsidenten.



# Börse, Handel, Wirtschaft.

**Ämtliche sächsische Notierungen vom 30. November.**  
**Dresden.** Die nachfolgende Aufnahmefähigkeit drückt verschiedene auf die Kurse. So verloren Ver. Photo und Langner Brauerei je 10, Reichsbankantelle 4, Blumenfeld, Geraer Strickgarn und Schubert u. Salzer je 2, Bänderer 1,75, von Hedden 1,6, Cietra 9,5, Somaq 1,5 Proz. Valenciennes u. Brauerei zum Fassen gewonnen dagegen je 1,5, Feiß-Ston 1 Prozent. Feilberzinsliche Werte verkehrten behauptet, brüdelten jedoch verschiedenlich auch um Bruchteile eines Prozentes ab. 7proz. Deutsche Reichsanleihe verlor 1 und Sächsische Kommunalanleihe 1,25 Prozent.

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 1. Dezember

Auftrieb: 5 Ochsen, 44 Bullen, 30 Kühe, 265 Kälber, 100 Schafe, 369 Schweine. Preise: Rinder, Schafe belanglos. Kälber: a) —; b) 35—40, 61; c) 30—34, 54; d) 25—28, 49. Schweine: a) —; b) 48—50, 63; c) 46—47, 62; d) 44—45, 62; e) 41—43, 60. Ueber Höchstnotierungspreise: 1 Schwein zu 55.—, 6 zu 53.—, 16 zu 52.—, 16 zu 51.—. — Geschäftsgang: Alles schlecht. — Ueberstand: 5 Ochsen, 42 Bullen, 25 Kühe, 2 Kälber, 98 Schweine.

## Ämtliche Berliner Notierungen vom 30. November.

**Börsenbericht.** An der Berliner Börse war das Geschäft wesentlich ruhiger als in den letzten Tagen. Die Geldverweisung veranlaßte die Spekulation zu weiteren Gattstellungen, so daß die Kurse überwiegend schwächer waren. Der Sah für Tagesgeld verkehrte sich anfangs auf etwa 5, teilweise 4½ Prozent. Trotz der Abschwächungen war aber am Aktienmarkt ein freundlicher Grundton nicht zu verkennen, der nach Beginn auch kursmäßig etwas zum Ausdruck kam. Renten lagen sehr ruhig; Realbefug (minus 15 Pf.) stien unter den Realisationen der Spekulation. Auslandsrenten waren nach den letzttägigen

Steigerungen ebenfalls etwas gedrückt. Am Balltmarkt waren der Dollar und das Pfund etwas fester. Im weiteren Verlauf war die Tendenz am Aktienmarkt steigend. Am Rentenmarkt waren Realbefug 15 Pf. erhöht. Steuergutscheine waren unverändert und ohne Reparierung; Privatdiskont unverändert 3½ Prozent.

**Devisenbörse.** Dollar 2,66—2,67; engl. Pfund 13,84 bis 13,88; holl. Gulden 168,58—168,92; Danz. 81,42—81,58; franz. Franc 16,40—16,44; schweiz. 81,07—81,23; Belg. 58,29—58,41; Italien 22,08—22,12; schwed. Krone 71,38—71,52; dän. 61,74 bis 61,86; norweg. 69,53—69,67; tschech. 12,41—12,43; österr. Schilling 48,05—48,15; Argentinien 0,89—0,90; Spanien 34,22 bis 34,28.

**Großhandelspreise in der Zentralmarkthalle Berlin in Mark für 100 Kilogramm frei Berlin.**

|                   | 30. 11.             | 29. 11. | 30. 11.         | 29. 11.               |
|-------------------|---------------------|---------|-----------------|-----------------------|
| Weiz, märk.       | 191                 | 190     | Stoggl. f. Wn.  | 10,2-10,4 10,2-10,4   |
| pommersch         | —                   | —       | Raps            | —                     |
| Hogg., märk.      | 158                 | 158     | Leinsaat        | —                     |
| pommersch         | —                   | —       | Victoriaerbf.   | 40,0-45,0 40,0-45,0   |
| Futtergerste      | —                   | —       | II. Speiseerbf. | 33,0-37,0 33,0-37,0   |
| Sommergerste      | 164-170 164-171     | —       | Futtererbfen    | 19,0-22,0 19,0-22,0   |
| Wintergerste 2kl. | 163-172 163-172     | —       | Leinschiffen    | 17,0-18,5 17,0-18,5   |
| Wintergerste 4kl. | 157-160 157-160     | —       | Ackerbohnen     | 17,0-18,0 17,0-18,0   |
| Safer, märk.      | 143-148 143-148     | —       | Widen           | —                     |
| pommersch         | —                   | —       | Lupine, blane   | —                     |
| Weizenmehl        | —                   | —       | Lupine, gelbe   | —                     |
| per 100 kg        | —                   | —       | Leinsamen       | 12,5* 12,5*           |
| infl. Sod         | 31,1-32,1 31,1-32,1 | —       | Serradelle      | —                     |
| per 100 kg        | —                   | —       | Erbmüßl.        | 10,5-10,9* 10,4-10,9* |
| infl. Sod         | 21,3-22,3 21,3-22,3 | —       | Trudensohn      | 9,8-9,9 9,8-9,9       |
| Weizst. f. B.     | 11,7-12,0 11,7-12,0 | —       | Solachrot       | 9,0-9,2* 8,7-8,9*     |
|                   |                     |         | Kartoffeln      | 14,2 14,1-14,2        |

\* Ausschließlich Monopolabgabe.  
 Preise für Weizen und Roggen frei Berlin; für Bran-, Futter-, Sommer- und Wintergerste am märkischer Station.

**Preisnotierungen für Eier.** Die notierten Preise sind die gabepreise in Pf. an den Großhändler ab Daggan oder Vaget Berlin nach Berliner Unzen. (Zusammenstellung von der Berliner Eiernotierungskommission.) A. Inlands-Eier: Deutsche Handelskammer L. G. 1 (vollreife Eier) Sonderklasse 65 Gramm und darüber 14,50, Größe A unter 65—60 Gramm 14, Größe B unter 60—55 Gramm 13,50, Größe C unter 55—50 Gramm 12,25, Größe D unter 50 Gramm 9,75. II. G. 2 (frische Eier) Sonderklasse 13,25, Größe A 12,75, Größe B 12,25, Größe C 11, deutsche unsortierte Eier 12,50, deutsche abweichende, kleine, mittlere und Schmeißer 8—8,25. B. Auslands-Eier: Dänen, Schweden, Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten 18er (S) 12,50, 17er (A) 12, 15½—16er (B) 11,50, leichtere (C) 10,25; Bulgaren 10, Rumänen 9,25—9,50, kleine, Mittel- und Schmeißer 7,25. C. Kahlhauseier: Extra große (S) inländische 10,50 (ausländische 9,75), Größe (A) 10 (9,25), normale (B) 9,50 (8,50), kleine (C) 9 (7,50—8). D. Kaffeeier und andere sonderierte: normale (B) 9, kleine (C) 7,50—7,75. Witterung: trübe. Marktton: ruhig.

**Berliner Kartoffelpreisnotierung je Zentner waggontret märkischer Station.** Weiße Kartoffeln 1,30—1,40, rote Kartoffeln 1,35—1,45 gelblichgelbe (außer Aleren) 1,50—1,70 Mark. Für das Winterbissdewert werden folgende Erzeugerpreise gezahlt: Weiße und rote Kartoffeln 1,40, gelblichgelbe 1,55 Mark. Fabrikartoffeln im freien Geschäftsbetrieb 7—7,50 Pf. pro Zentner.

**Bremer Baumwollkurse.** Dezember 1933 G. 10,66 D. 10,66 D. Januar 10,74 G. 10,84 D. März 10,97 G. 11,01 D. Mai 11,14 G. 11,15 D. Juli 11,25 G. 11,28 D. Oktober 11,43 G. 11,47 D. Tendenz: Abgeschwächt. Loko: 11,26 Genes.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten  
 Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schunke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortl. für die Schriftleitung: Hermann Päßig, für Anzeigen u. Reklamen: Erich Kietzsch, sämtl. in Wilsdruff.

## Ämtliche Verkündung

### Wärmestube.

Für den Ortsgruppenbereich der NSDAP. Wilsdruff ist im Rahmen der Winterhilfe eine **Wärmestube** in den Erdgeschossen des SS-Gelimes (Köppergasse) eingerichtet worden. Die Eröffnung erfolgt Montag, den 4. Dezember, abends 7 Uhr. Die Wärmestube steht allen unversicherten Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen offen. Wilsdruff, am 1. Dezember 1933.  
**NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Wilsdruff.**

## Schänke „Alte Post“

Sonnabend, den 2. Dezember  
**Schlachtfest**  
 verbunden mit langer Nacht  
 Ab 10 Uhr Weißfleisch.  
 Hierzu laden freundlichst ein  
**Alfred Pietzsch und Frau.**

## Gasthof Kaufbach

Sonnabend, den 2. Dezember, anläßlich der Anwesenheit der SA.

## Großer Manöverball

Hierzu ladet freundlichst ein **E. Füllkrug.**

## Folgt dem Ruf der Hitlerjugend!

Am Sonntag, dem 3. Dezember, findet im **Gasthof Neukirchen** ein **großer Hitlerjugend-Werbeabend**

statt. Anschließend fröhliches Beisammensein. Eintritt 30 Pf. Hitlerjugend Standort Wilsdruff. Kinder frei. Erfolgsglück 1/11/33

Die kluge und sparsame **Hausfrau** wird auch in diesem Jahre ihre **Backwaren** für die

# Stollen-Bäckerei

wieder bei uns kaufen, denn sie weiß, daß sie bei uns alle Jahre immer nur mit bester, einwandfreier, sauberer Ware, zu den **billigsten Preisen** bedient wurde.

**Sultania Rosinen Pfd. v. 25** an  
**Mandelst. u. bitter, v. 105** an  
**Pa. Weizenmehle, v. 18** an

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster und die Auslagen im Geschäft.

## Lauer & Co.

Am Markt

## Zur bevorstehenden Stollen-Bäckerei

ff. Sultania, Pfund von 25 Pfg. an  
 Rosinen, prima groß, schon von 35 Pfg. an  
 Extra große süße Barimandeln  
 Süße und bittere gewählte Barimandeln Pfd. 105 u. 95 Pfg.  
 Mandel-Ersatz bitter Pfd. 60 Pfg.  
 Zitronat großstückig Pfd. 88 u. 95 Pfg.  
 Orangeat  
 Kokosschnitzel, fein geraspelt und frisch  
 Hochfeine **Auszugsmehle** glatt u. ergiebige griffig  
 Frische Stückhefe  
 Frische Mohnsaat, auch gequetscht  
**Frische Backbutter**  
**Sämtliche Backgewürze**  
 auch für Pfefferkuchenbäckerei

Alle Waren anerkannt bester und einwandfreier Beschaffenheit. Auch bei anderen Einkäufen halte ich mich bestens empfohlen.  
**Billig und gut!**  
 — Beachten Sie bitte meine Schaufenster! —

## Alfred Pietzsch

Wilsdruff Mitglied des Rabattparvereins



**Dieses Licht**  
 finden Sie an allen Kosa-Läden. Da können Sie mit Vertrauen eintreten u. für wenig Geld Herrliches für's Christfest kaufen! Kommen Sie, es ist schon alles da!

Lebkuchen 1 Stck ab 3,8  
 Rupredte 1 7  
 Baumbehang 1 tb nur 66

## Kosa

Schokoladenfabrik  
 Verkaufsstellen: Wilsdruff, Freiburger-Str. 105B  
 Meißen, Großenhainer Str. 11.

## Natürliche Medizin

wenn Sie an Rheuma, Gicht, Arterienverkalkung Magen- u. Darmbeschwerden leiden, dann

### „Nerus“-Knoblauchsaft

Originalkrucke 1,50, Doppelkrucke 2,75.  
 Drogerie Kietzsch



3x täglich K.B.C.  
 Ein Rezept für Sie!

3x täglich ein Glas der bewährten Kaiser's Brust-Caramellen schenken Sie in der trübsten Jahreszeit vor Husten, Heiserkeit und Katarrh. Aerologisch empfohlen. Ueber 25000 Zeugnisse.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

## Adventskränze und Leuchter

in verschiedenen Ausführungen und Preislagen empfiehlt  
 Gärtner Winter, am Bahnhof. Ausstellung: Bahnhofstraße 134 C.

Echte

# Nürnberger Lebkuchen

(Haaberlein & Metzger)  
 frisch eingetroffen, empfiehlt

## Max Berger

vorm. Th. Goerne, Wilsdruff

## Tanz-Kabarett Vaterland

Das Kabarett für Alle  
 (früher Kialto)  
 Dresden, Prager Straße 6.  
 Ab 1. Dezember:  
**Die großen Attraktionen**

Eintritt (außer Sonnabends) 50 Pf. Kein Gedeck und Weinzwang. Nachm. volles Programm bei freiem Eintritt. Haus-Gedeck 1,00 M.



## Geschenke, die erfreuen!

Gediegenes und Preiswertes in großer Auswahl!

|   |  |
|---|--|
| <b>Ski-Anzug</b> für Kinder, aus gutem blauen Trikot, imprägniert, für etwa 5 J.; mit Reißverschluss 3,95, ..... zum Kaufpreis                                    | <b>Morgenrock</b> herrlich weicher Elsterdunststoff, lebhaftes u. ruh. Farben, mit Kunstseide garnierter, passender Krage ..... 3 <sup>90</sup>            |
| <b>Oberhemd</b> f. Herren, mod., bunte Dessins, in Bielefelder Qualität, z. T. „Dornbusch“, das bekannt gute Fabrikat .. Stück 5,75                               | <b>Flottes Kleid</b> aus feinwollnem, einfarbig. Diagonalstoff, m. Achselklappen und Knöpfen garnierte, hochmod. Ausföhrg. .... 13 <sup>75</sup>           |
| <b>Strickweste</b> für Herren, strapazierfähige, wollne Qualität, praktische Form mit langem Arm ..... 6,75   | <b>Prakt. Mantel</b> aus mitteldkt., strapazierfäh. Fantasiestoff, m. riesengrö. eleg. Pelzkrag, u. m. vollständ. Kunstseid. Futter ..... 19 <sup>75</sup> |
| <b>Wollstoff</b> Bach's „Corona“, unser einfarbiges, reinwollnes Spezialbouclé, 4 Meter, zum vollständigen Kleide, zusammen ..... 7 <sup>00</sup>                 | <b>Wickelschürze</b> aus schönem Indanthren- oder kräftigen Waterstoffen, gute Paßformen, Größe 42 bis 48 vorzüglich ..... 2,45                            |
| <b>Crépe Reversible</b> der Stoff zum eleg. Kleide (Wolle mit Kunstseide), feine Abend- u. Nachmittagsgarb., 4 Mtr., zum vollständ. Kleide ..... 11 <sup>50</sup> | <b>Geschenk-Garnitur</b> f. Damen, Prinzendrock, schön garniert, in passender Schürze, feinfarbige Charmeseware, im Geschenk Karton ..... 5,95             |
| <b>Bettvorlagen</b> aus Gediegenes, schöne Muster Tournayvorlagen ..... 10,00<br>Velourware ..... 4,80<br>Haargras-Bouclé ..... 14,75                             | <b>Steppdecke</b> die Oberseite mit feinfarbigen, eleganten Kunstseidenborte, gute, halb-wollene Füllung ..... 10 <sup>75</sup>                            |

Preisgeschäft Dresden-N  
 Oschafzerstr. 10/13

## Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5 Dresden

Gedenkef der hungernden Vögel